Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 278. Montag den 26. November 1832.

Inland.

Seine Majestät der König haben dem Berliner Banquier Friedrich Martin Magnus den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Ober-Appellations-Gerichts-Rath von Haselberg zu Greifswald zum Präsidenten des dortigen Ober-Appellations-Gerichts zu ernennen geruht.

Bei der am 19ten und 20sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 66ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Rtlr. auf Nr. 11337 nach Jauer bei Gürtler; 5 Gewinne zu 2000 Rtlr. fielen auf Nr. 56627. 60682. 68169. 78655 und 79012 in Berlin bei Gronau und bei Securius, nach Magdeburg bei Büchting, Neisse bei Jäkel und nach Tilsit bei Löwenberg; 33 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 967. 4541. 10049. 11638. 13551. 18411. 24243. 30219. 31896 35445. 35634. 40966. 44217. 46135. 46298. 46654. 48681. 50377. 51151. 55584. 56157. 65292. 68769. 71498. 72704. 74995. 78768. 79370. 80991. 91724 91930. 93605 und 93688 in Berlin bei Alevin, bei Baller, 3mal bei Burg, bei Jonas, bei Matzdorff und 5mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Beeskow bei Greil, Breslau bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Burchard, Krotoszyn bei Albu Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Wolfers, Naumburg a. d. S. 2mal bei Kayser, Neisse bei Schück, Nordhausen bei Schlichteweg, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Wilsnach und nach Weißenfels bei Hommel; 43 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 2476. 3105. 4100. 5693 12428. 13475. 15813. 18008. 19131. 19452. 22200. 26659. 29623. 31505. 31690. 32723. 35938. 40479. 41794. 43914. 44384. 45055. 46398. 51926. 52018. 56718. 58373 64240. 72615. 73990. 74078. 74202. 74737. 76064 77179. 79243. 81278. 83865. 84758. 88054. 89273. 90383 und 91303 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Gronau, 2mal bei Joachim, bei Mendtheim, bei Meßtag und 4mal bei Seeger, nach Achen bei Levy, Breslau bei Schreiber, Bromberg bei Schmuel, Cöln bei Huißgen, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Kleinberg, Grünberg bei Sinke, Halle bei Lehmann, Hamm bei Huffelmann, Jülich bei Mayer, Königsberg in Pr. bei Burchard, bei Heygster und bei Samter, Königsberg in der Neumark bei Jacobi, Krotoszyn bei Albu, Langensalze bei Beltz, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Memel bei Kauffmann, Mühlhausen bei Blachstein, Münster bei Lohn, Neisse 2mal bei Jäkel, Potsdam bei Bacher, Reichenbach bei Parisien, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und 2mal bei Wilsnach, Alt-Strehlitz bei Löwenberg, Thorn bei Kaufmann und nach Weißenfels bei Hommel; 69 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 278 2041. 2071, 10418 11400 15149. 15183. 15366. 16151. 21368. 23214. 27067. 27967. 28049. 29109. 30327. 30774. 31643. 32152. 32362. 33501. 33928. 34075. 35758. 36494. 39599. 39895. 39979. 41749. 42969. 44063. 44996. 47689. 47772. 51820. 52867. 52949. 55673. 56672. 60622. 61818. 62546. 63423. 63720. 66321. 68052. 68389. 68842. 69166. 70448. 71603. 72380. 72747. 73889. 74130. 74264. 76707. 77089. 80571. 80947. 81418. 81519. 82089. 84702. 85627. 86903. 87529. 88543 und 90071. — Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, den 21. November 1832.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direktion.

Berlin, vom 23. November. Der Großherzogl. Sachsen-Weimarsche Kanzler und Chef der Regierung zu Eisenach, von Gerstenbergk, ist von Weimar, der Kaiserl. Russ. Feldjäger Pietroff als Kourier, und der Königl. Französ. Kabinetskourier Linz von Paris hier angekommen. — Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Kassel, ist nach Frankfurt a. d. O. abgereist.

Berlin, vom 21. Nov. Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist am 12ten d. M. Abends auf seiner Reise nach Italien über Neuchatel in Bern angekommen. — Aus Köln meldet man unterm 16ten d. M.: Das 87ste Linien-Infanterie-Regiment ist heute von hier abmarschirt, um sich zu dem zwischen der Maas und dem Rhein aufzustellenden Observations-Corps zu begeben. Das 7te Uhlanen-Regiment, das seither in Bonn lag, hat bereits in derselben Richtung unsere Stadt passirt.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich sind auf der Reise von Ballenstädt nach Düsseldorf am 17ten Nachmittags nebst Gefolge durch Elberfeld gekommen.

Rußland.

Warschau, vom 18. November. Der hiesige Kurier findet sich in Folge der von einigen auswärtigen Zeitungen mitgetheilten Nachricht, daß im Königreich Polen bedeutende Truppenbewegungen stattfänden, zu der Erklärung ermächtigt, daß durchaus keine andere Bewegung stattgefunden habe, als die Zusammenziehung eines Korps zu dem gewöhnlichen Herbstmanöver und dessen Rückkehr in seine Quartiere, so wie eine Veränderung der Warschauer Garnison.

Frankreich.

Paris, vom 14. November. Der **Breton** vom 12ten meldet: Die Korvette „la Capricieuse", welche die Herzogin von Berry nach der Citadelle la Blaye bringt, ist Sonntag am 11ten um 7 Uhr Morgens von der Rhede von Saint Nazaire ausgelaufen, indem sie von einem Dampfschiffe ans Schlepptau genommen und drei Stunden weit in die hohe See geführt wurde; der Wind war günstig und die Prinzessin wird heute an dem Orte ihrer Bestimmung eintreffen. — Im Jahre 1828 besuchte die Herzogin auf ihrer Reise nach dem Vaterlande Heinrichs IV. die Citadelle la Blaye und ward dort aufs Festlichste empfangen. Zu den historischen Notizen über diesen Ort ist hinzuzufügen, daß Roland, der bei Roncevaux fiel, Graf von Blaye war, und daß, den alten Chroniken zufolge, sein blutiger Leichnam 788 dorthin gebracht und in der Abtei Saint-Romain beigesetzt wurde.

Die Französische Regierung hat dem berüchtigten Doktor Grosse, der sich mit seiner Familie in Weißenburg aufhielt, die Weisung ertheilt, den Elsaß zu verlassen und sich in einer Entfernung von 40 Stunden von Paris zu halten.

Paris, vom 15. Nov. Im heutigen Blatte des **Moniteurs** liest man: Der am 22sten v. M. zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Convention gemäß, ist die Nord-Armee unter dem Ober-Befehle des Marschalls Grafen Gérard heute, den 15. November, über die Gränze gegangen, um auf die Citadelle von Antwerpen zu marschiren und die Uebergabe derselben an Se. Majestät den König der Belgier zu bewirken. — Es heißt, daß der Königl. Niederländische Geschäftsträger im Begriff stehe, Paris zu verlassen. — Nach dem Abgange der drei kleinen Geschwader nach der Holländischen Küste, befinden sie noch folgende **Englische** Schiffe in Deal: der „Donegal" von 78 Kanonen mit der Admirals-Flagge, der „Talavera" von 74 Kanonen, die Fregatte „Stag", 3 Korvetten und 2 Dampfboote; und folgende **Französische** Schiffe: der „Suffren" von 90 Kanonen mit der Admirals-Flagge, die „Melpomene" von 60 Kanonen, die „Calypso" von 54 Kanonen und 2 Korvetten von 32 und 24 Kanonen, wozu noch die unlängst von Cherburg abgesegelte Fregatte „Syrène" kommt. — Die Erkundigungen, die wir eingezogen haben, sagt heute der **Messager des Chambres**, bestätigen, was wir früher über die Bildung dreier Reserve- und Observations-Corps an der Maas, an der Mosel und am Rheine gesagt hatten. Das letztere wird den Namen der **Ost-Armee** führen, und der General-Lieutenant Hulot wird als Commandeur der ersten Division desselben bezeichnet. Die Grenadier- und Voltigeur-Compagnieen, die zu dem Observations-Corps an der Maas gehören, haben bereits Ordre erhalten, ihre Standquartiere zu verlassen. Als Divisions-Commandeur bei diesem Corps nennt man noch immer den General-Lieutenant Baron Pelet. — Briefen aus Bordeaux zufolge, ist das erste Bataillon des daselbst in Garnison liegenden 48sten Linien-Regiments am 11ten d. M. auf einem Dampfboot nach Blaye eingeschifft worden, wo es den Dienst für die Dauer der Gefangenschaft der Herzogin von Berry auf der dortigen Citadelle versehen soll.

Der **Breton** enthält nach einem ihm zugekommenen Privatschreiben folgenden Bericht über die Reise der Herzogin von Berry aus dem südlichen Frankreich nach der Vendee: „Nach dem mißglückten Aufstande in Marseille landete die Herzogin von Berry mit dem Grafen von Kergorlay und mehreren anderen Personen bei Ciotat, entkam den Nachforschungen der Polizei und gelangte, von drei Getreuen begleitet, nach einer äußerst beschwerlichen Reise durch die steilen Berge des Departements des Var, die sie bald zu Fuß, bald auf einem Maulthier machte, nach der Sardinischen Grenze, wo ihr das Uebersetzen über den Var von den Gränz-Zollbeamten, die sie nicht kannten, erleichtert wurde. Die Zeitungen erwähnten damals dieser Reise mit allen Details, fanden aber keinen Glauben. Durch die Briefe mehrerer eifriger Legitimisten aufgefordert und ihre Sache für unfehlbar haltend, kehrte die Herzogin nach Frankreich zurück und hielt sich einige Tage bei einem Edelmann der Provence verborgen, der, obschon er Vater einer zahlreichen Familie war, mit der bei den Royalisten gewöhnlichen Hingebung sich der Herzogin anschloß, ihr zum Führer durch das ganze südliche Frankreich diente, mit der Prinzessin nach der Vendee kam und entweder bei dem Brande des Schlosses la Penicière oder in dem Treffen bei Chene seinen Tod fand. Von diesem Führer geleitet, gelangte die Herzogin, in der Verkleidung eines provençalischen Fischers, in das Departement der Rhone-Mündungen, wo sie einige Tage auf einem Schlosse bei Arles verweilte; zwei ihrer Anhänger gingen ihr überall voran, um zu sehen, ob die Straße auch sicher sey. Während dieses kurzen Aufenthaltes der Herzogin in Camargue ward in einer benachbarten Stadt unter dem Vorsitze des Grafen v. Bourmont ein legitimistisches Conseil gehalten und beschlossen, die Prinzessin aufzufordern, sich nach der Vendee zu begeben. Die Herzogin, weniger ängstlich, als in den ersten Tagen nach der Beschlagnahme des „Carlo-Alberto", durchreiste nun in Frauenkleidern und das Gesicht mit einem grünen Schleier verhüllt, mit zwei Begleitern, zu Wagen, und wie im Fluge, das Departement der Rhone-Mündungen, so wie einen Theil des Departements des Gard, und machte bei Sommieres in der Nähe von Montpellier Halt; dies war in den ersten Tagen des Mai. Bald setzte sie ihre Reise fort, fuhr am hellen Tage durch Montpellier, ließ die Straße nach Toulouse rechts liegen und hielt in einem kleinen, zwischen dem Wege nach Cette und dem Meere gelegenen Dorfe, Villeneuve-les-Manguelonnes, abermals Rast. Die angesehensten Legitimisten des Departements des Herault suchten die Anwesenheit der Herzogin zu benutzen, um einen Aufstand herbeizuführen; aber obgleich sie eben erst 4 bis 500 Karabiner aus Spanien empfangen hatten, so kam die Sache doch nicht zu Stande. Von dem genannten Dorfe aus begab sich die Prinzessin, stets von jenem provençalischen Edelmanne begleitet, der die verschiedenen platten Mundarten des Südens mit Fertigkeit sprach, an den See von Thau, setzte in einem gebrechlichen Nachen über denselben und landete in Meze, einem von Fischern bewohnten Hafen, 7 bis 8 Stunden von Montpellier. Hier fand sie einen Wagen mit Postpferden vor, der sie von einer Station zur andern, und ohne beunruhigt zu werden, nach Carcassonne brachte; eine halbe Stunde vor dieser Stadt machte sie auf dem Landhause eines treuen Karlisten Halt, um etwas auszuruhen. Am folgenden Morgen reiste sie nach Toulouse ab, hielt sich in dieser Stadt kurze Zeit auf und setzte dann ihre Reise nach dem Westen fort. Hier verschwindet meine Spur; nachdem sie durch Guyenne, das Limousin und Poitou, von einem Schlosse zum andern, bald auf

den großen, bald auf den kleinen Straßen gereist, ist sie wahrscheinlich in der letzten Hälfte des Mai in Nantes angekommen." Wenn die Herzogin nicht in Nantes verhaftet worden wäre, so würde sie, wie die dortigen Blätter behaupten, sich zwischen dem 8ten und 12ten nach dem Departement des Morbihan begeben haben, um ihren Anhängern aus den Provinzen Maine und Anjou, die sich zu diesem Behufe in Rennes versammelt hatten, Verhaltungsbefehle zu ertheilen. — Aus St. Nazaire wird vom 11ten d. gemeldet: „Nach zweitägigem Warten ist die Korvette „la Capricieuse" heute früh um 8 Uhr nach la Blaye abgesegelt, um die Herzogin von Berry mit ihren beiden Unglücksgefährten, Herrn von Mesnars und dem Fräulein von Kersabiec, dorthin zu bringen. Die Abfahrt ward von heiterem Sonnenschein und einer ruhigen See bei leichtem Westwinde begünstigt; die Herzogin befand sich am Hintertheil auf dem Verdeck, saß mit einem Buche auf einem Stuhle und notirte sich Einiges über die Küsten an der Mündung der Loire. Während ihres Aufenthalts auf der hiesigen Rhede ward sie sehr unpäßlich durch das Schwanken des Schiffs, ein Uebelstand, der, aller angewandten Gegenmaßregeln ungeachtet, bei der Heftigkeit des Windes nicht verhindert werden konnte."

Der rühmlich bekannte Professor der Staats-Oekonomie an der hiesigen Universität und Verfasser vieler statistischen Werke, Herr Say, ist gestern Mittag hierselbst mit Tode abgegangen. — Der Courrier français meldet: „Unter den Gesellen verschiedener Gewerke, namentlich unter den Schneidern und Zimmerleuten, bestehen gegenwärtig Komplotte; mehrere Versammlungen haben stattgefunden und einige Werkstätten sind von den Gesellen verlassen worden. Das Zusammentreffen dieser Symptome der Gährung hat Besorgnisse im Publikum erweckt; man befürchtet neue Straßen-Unruhen, und der 19. Nov. bietet sich als der natürliche Zeitpunct dafür dar. Schon lange spricht man von einem Aufruhr, der an diesem Tage statt finden soll, und dennoch glauben wir, daß die Parteien gegen Herausforderungen, deren Opfer sie schon so oft geworden sind, auf ihrer Hut seyn und sich ruhig verhalten werden. Ohnehin kommen die auf einen bestimmten Tag angekündigten Unruhen selten zum Ausbruch, denn die Bürger sind auf ihrer Hut, die National-Garde ist bereit und das Unternehmen derer, die zu Unruhen provociren wollen, wird dadurch erschwert. Hoffentlich wird dies auch mit denen, die man zum 19. November befürchtet, der Fall seyn." — Dasselbe Blatt meldet, Vidocq, Chef der Sicherheits-Polizei, habe gestern sein Bureau verlassen und durch seinen Secretair anzeigen lassen, daß die von ihm bisher befehligte Sicherheits-Brigade von heute an aufgelöst sey, eine Maßregel, die bei der Besorgniß vor nahe bevorstehenden Unruhen etwas Auffallendes hat. — Der National meldet: „Wir wissen aus sicherer Quelle, daß die Polizei gestern Morgen gegen 75 junge Leute, welche Mitglieder des Vereins für die Menschenrechte sind, Verhafts-Befehle erlassen hat; sie sind ohne Theilnahme der Justiz-Behörde und in Folge einer Konferenz des Herrn Thiers mit dem Polizei-Präfekten, Herrn Gisquet, ausgefertigt worden. Auch sind bei mehreren Personen Haussuchungen gehalten worden." Auch die Gazette des Tribunaux sagt, daß gegen eine Menge von Personen, die man einer republikanischen oder Karlistischen Verschwörung beschuldige, Verhafts-Befehle erlassen worden seyen.

Paris, vom 16. November. Herr Thiers, der sich wegen seiner Ernennung zum Minister des Innern, in seiner Eigenschaft als Deputirter einer neuen Wahl unterwerfen mußte, ist am 12ten d. M. von dem Wahlkollegium zu Aix (Departement der Rhone-Mündungen) wieder gewählt worden. Die Zahl der Wähler belief sich auf 333, wovon jedoch nur 327 erschienen waren. Hiervon erhielt Herr Thiers 182 Stimmen (also nur 18 mehr, als die absolute Majorität), und der Herzog von Fitz-James 137. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Zum erstenmal nach der Juli-Revolution nahmen bei dieser Gelegenheit die Royalisten von Aix wieder an einer Deputirten-Wahl Theil. — Der Gazette des Tribunaux zufolge, wären nur 20 Verhaftsbefehle im Laufe des gestrigen Tages gegen mehrere, einer Karlistischen oder republikanischen Verschwörung verdächtige Individuen erlassen worden.

Großbritannien.

London, vom 13. Novbr. Die Morning Chronicle sagt: Nach so eben erhaltenen Nachrichten haben wir Grund, zu glauben, daß Fürst Talleyrand wiederholentlich und dringend dem Lord Palmerston die Zweckmäßigkeit, ja die Nothwendigkeit dargestellt hat, irgend eine entscheidende Maßregel zu ergreifen, um Donna Maria auf den Portugiesischen Thron zu setzen. Dabei soll der Fürst die Mitwirkung Frankreichs zu jedem Schritt, den man zu thun für nöthig halten möchte, angeboten haben.

Ueber den Schluß der heute in der City stattgehabten Versammlung von Kaufleuten, Schiffs-Eigenthümern und andern Personen zu Gunsten der Aufrechthaltung des Friedens zwischen Großbritannien und Holland, ist nachträglich noch Folgendes zu berichten: Nach Herrn Baring nahm Herr Thomas Raikes das Wort und brachte folgende Erklärung in Vorschlag: Die Feindseligkeiten, womit man Holland bedroht, scheinen nicht hervorgerufen zu seyn durch irgend eine Beeinträchtigung des Englischen Interesse, oder durch irgend eine Beschimpfung der Britischen Ehre. Dieser Vorschlag wurde von Hrn. Freeze unterstützt, der noch einige Bemerkungen über diesen Gegenstand hinzufügte. Der erste Konsul v. Frankreich, sagte er unter Anderem, habe die Engländer eine Nation von Krämern genannt, aber bald nachher auf seine Unkosten erfahren, daß sie auch auf unsre National-Ehre zu halten wüßten und bereit seyen, zur Bewahrung derselben jedes andere Interesse aufzuopfern. Auch der König von Holland habe das Schicksal, täglich mit dem Beinamen eines Kaufmanns bezeichnet zu werden, obgleich derselbe eben so sehr durch sein Benehmen bewiesen habe, daß, wenn es sich um die Ehre der von ihm beherrschten Nation handle, kein kleinlicher Beweggrund ihn dahin bringen könne, diese zu opfern. Um über die Gerechtigkeit des Angriffs gegen Holland urtheilen zu können, müsse man sich erinnern, daß alle Schriftsteller, die über das zwischen den Nationen geltende Recht geschrieben, von Grotius bis auf Burlamqui, in der Nothwendigkeit übereinstimmten, daß derjenige, welcher das Völkerrecht studire, die Beweggründe und Rechtfertigungsmittel eines Krieges richtig würdige. In dem Kriege Alexanders gegen Darius seyen die häufigen Angriffe der Perser gegen Griechenland als Rechtfertigungsmittel benutzt worden; die Beweggründe des Krieges aber seyen der Ehrgeiz und die Eroberungssucht des Macedonischen Königs gewesen. In dem gegenwärtigen feindlichen Verfahren gegen Holland könne er die Rechtfertigungsmittel der Großbritannischen Regierung nicht ausfindig machen und die Beweggründe dazu nicht begreifen, wohl aber sey es leicht, diejenigen von Frankreich einzusehen. Ein Bündniß mit diesem Lande, mit dem England um seyn Dasein gekämpft, sey das Widernatürlichste, was man sich denken könne. Der Redner bemerkte ferner, daß er sich hier bloß auf die einfache Frage beschränken wolle, ob der Krieg gegen Holland ein Krieg von solcher Beschaffenheit wäre, daß ihn ein Engländer unterstützen

* *

könne. Ob etwa die Englischen Flotten bei dieser Gelegenheit Siege erfechten könnten? Wenn man die Sachen aus dem Gesichtspunkte der Handels-Interessen betrachte, so frage es sich, ob Englands Kapitalien so beschäftigt seyen, ob Englands Finanzen sich in einem so blühenden Zustande befänden, daß dadurch ein Krieg als gerechtfertigt erschiene. Und dann möge jeder Engländer sich fragen, ob er es mit ansehn könne, daß die Nachkommen jener Krieger, die unter Marlborough gefochten, unter der Anführung eines nicht minder berühmten Helden ausziehen sollten, um die Nachkommen jener Männer, die unter dem siegreichen Walbach ihr Blut zur Unterstützung der Engländer im Kampfe für ihre bürgerliche und religiöse Freiheit vergossen, zu Boden zu schmettern. — Bevor die mitgetheilte Erklärung angenommen wurde, wollte noch ein gewisser Herr Ewards die Versammlung anreden und begann damit, daß er Republikaner sey und jeden Krieg hasse; aber die Versammlung ließ ihn nicht zu Worte kommen; eben so erging es einem Herrn Taylor, der einige Bedenklichkeiten erheben wollte. Hierauf ergriff Herr **Thomas Attwod** das Wort und sagte, daß, seiner Meinung nach, die vorgeschlagenen Beschlüsse einstimmig angenommen wären, weil die wenigen Ausnahmen nicht in Betracht kommen könnten, und wenn die paar Individuen, welche dem allgemeinen Interesse des Handels entgegen wären, von dieser Versammlung eben so behandelt würden, wie man mit dem Könige von Holland umgehe, so würden sie sehr bald zur Räumung des Saals gezwungen seyn; dies wäre dann in der That ein Krieg zur Aufrechthaltung des Friedens. Die gegenwärtige Versammlung wollte einem unpolitischen und unnöthigen Kriege vorbeugen, den man gegen ein Land begonnen, mit dem England so lange und so innig verbunden gewesen, und das sich in den schwierigsten Zeiten stets als sein Freund bewährt habe. Unnütz scheine es ihm, dem Redner zu beweisen, wie unpolitisch ein Krieg gegen eine Nation sei, mit der England in einem jährlichen Handelsumsatz von 2 Millionen Pfund Sterling stehe. Eben so unnütz scheine es ihm, darauf aufmerksam zu machen, wie unpolitisch bei dem jetzigen Zustande des Handels eine Maßregel sey, die über 300 000 Tonnen der Britischen Schifffahrt außer Thätigkeit setze. In der letzten Thronrede des Königs habe man dem Parlament und dem Lande gesagt, daß alle Aussicht vorhanden sey, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten; aber wie sey diese Erwartung in Erfüllung gegangen! Ungereizt und unbenöthigt habe man einen Krieg gegen eine freie und unabhängige Nation und gegen einen treuen Verbündeten angefangen. Der Handel mit Holland habe jetzt aufgehört, und es sey keine Aussicht, ihn wieder eröffnet zu sehen, wenn die Nation nicht vortrete und Se. Majestät ersuche, diesen Maßregeln aus denen ein blutiger und langwieriger Europäischer Krieg entstehen könne, Einhalt zu thun. Der Redner schlug sodann folgenden Beschluß vor: „Indem wir überzeugt sind, daß die Fortdauer des Friedens für dieses Land von höchster Wichtigkeit ist, bitten wir, daß man einen Krieg abwende, der uns, bei Ermangelung jeder parlamentarischen Nachweisung, nicht als hinreichend begründet und gerechtfertiget erscheint, und der gegen ein freies, loyales und verbündetes Volk, unsern alten und treuen Alliirten, geführt wird, mit dem wir durch mehrere gemeinsame Interessen und durch die Erinnerung an unsere gegenseitigen Anstrengungen in der Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit verbunden sind." Dieser Beschluß ward von Sir Francis Dummeny unterstützt und gleich den früheren angenommen. Die vierte von Herrn **Keith** vorgeschlagene Erklärung lautete folgendermaßen: „Diese unerwartete Unterbrechung unserer langen freundschaftlichen und vortheilhaften Verbindungen mit Holland und seinen Kolonial-Besitzungen, welche den Erzeugnissen dieses Landes einen so bedeutenden Absatz darboten, hat bereits eine beträchtliche Verlegenheit verursacht, und muß, wenn man dabei beharrt, höchst nachtheilige Folgen für die Interessen unsers Handels, unserer Schifffahrt und unserer Manufakturen haben, die gegenwärtig den Schutz und die Sympathie der Regierung ganz besonders verdienen." Herr **Richard Thornton**, der diese Erklärung namentlich deshalb unterstützte, weil er, wie er sagte, seit mehr als 26 Jahren mit Handelshäusern in Holland und in dessen Kolonieen in Verbindung stehe, erklärte, daß ihn die am letzten Dienstag bekannt gemachte Maßregel der Regierung, wodurch seine Schiffe, die eben nach Holland hätten absegeln sollen, ohne eine vorläufige Benachrichtigung mit Beschlag belegt worden, höchlichst überrascht habe. Man könne den Verlust, den der Handel im Allgemeinen erleiden würde, nicht hoch genug anschlagen. Der Redner führte sodann mehrere Fälle an, wo sich schon die Folgen jener Maßregel aufs nachtheiligste kund gegeben hätten. Nachdem hierauf der fünfte und sechste Beschluß von der Versammlung angenommen worden, las der Präsident, als Ausdruck der angeführten Beschlüsse, folgende Adresse an den König vor: „Wir, die unterzeichneten Kaufleute, Banquiers, Schiffs-Eigenthümer und Andere, aus dem Hafen von London, nahen uns Ew. Majestät unterthänigst mit ungeschwächten Gesinnungen der Treue und mit erneuerten Versicherungen unserer Ergebenheit für Ihre Königliche Person. Wir haben mit lebhafter Betrübniß und Unruhe erfahren, daß ein Geschwader von Britischen Kriegsfahrzeugen in Bewegung gesetzt worden, um eingestandenermaßen in Vereinigung mit einer Französischen Streitmacht gegen Holland zu agiren; so wie, daß ein Geheimeraths-Befehl publizirt worden, wonach alle den Unterthanen Sr. Majestät des Königs der Niederlande gehörende Schiffe in den Häfen und auf dem Meere festgehalten werden sollen. Diese feindseligen Drohungen scheinen durch keine Beeinträchtigung der Englischen Interessen, durch keine Beschimpfung der Britischen Ehre hervorgerufen zu seyn, und wir bitten daher, daß man von unsern Häuptern den Beginn eines Krieges abwende, dessen Ende keine menschliche Weisheit vorauszusehen im Stande ist, und für den wir, in Ermangelung jedes parlamentarischen Nachweises, keinen hinreichenden Beweggrund aufzufinden wissen. Wir bitten Ew. Majestät inständigst, Ihre Einwilligung in jede Anwendung von Zwangsmaßregeln zu verweigern, bis sich die wahren Wünsche und Gesinnungen der Nation auf eine keinen Zweifel mehr übrig lassende Weise offenbart haben. Nachdem diese Adresse unter lebhaften Beifallsbezeigungen angenommen worden war, legte man ein Exemplar davon in einem der Säle des Hotels nieder, damit die Namens-Unterschriften darunter gesetzt werden könnten. Man hoffte, daß die Regierung den Wünschen der Bittsteller willfahren werde, und es ging bereits das Gerücht an der Börse, das Embargo werde zurückgenommen werden.

London, vom 15. Nov. Mit der Königl. Brigg „Royalist" sind Briefe und Nachrichten aus **Porto** bis zum 9ten und aus **Lissabon** bis zum 2ten d. M. hier eingegangen. Am letztgenannten Orte herrschte die größte Ruhe, wiewohl dort wie im ganzen Lande Handel und Verkehr danieder liegen. Bis zum 9ten Morgens, wo der „Royalist" von Porto absegelte, hatte keine der beiden kriegführenden Parteien etwas neues unternommen, doch rüstete man sich von der neuen Seite wieder, die Stadt (wie es hieß, am 15ten d.) nochmals zu bombardiren und von der anderen, sie zu vertheidigen. Dom Miguel, der seine

Schwestern nach dem Ursulinerinnen-Kloster gebracht hatte, befand sich am 6ten d. in Braga und wurde täglich bei dem vor Porto liegenden Heere erwartet. Dieses hatte auf der Südseite des Duero mehrere Batterieen errichtet, welche die Stadt beherrschten, und Dom Pedro wollte einen Ausfall machen, um sie zu zerstören. Dom Pedro's Heer wird jetzt auf 17,000 Mann geschätzt. Dom Miguel zählt auf der Nordseite des Duero 17,000, und auf der Südseite 15,000 Mann. Nachdem Graf Villaflor auf das Ober-Kommando Verzicht leistete, hat Dom Pedro selbst dasselbe übernommen und den Sir J. M. Doyle zu seinem Adjutanten ohne besonderes Kommando ernannt. Einem Gerücht zufolge, sollte der Französische General Excelmans in Porto angekommen seyn. Admiral Sartorius kreuzte mit seinen Fregatten vor dem Duero, doch befanden sich dieselben in einem hinfälligen Zustande, so daß man allgemein glaubte, sie würden zur Ausbesserung nach England oder Spanien geschickt werden.

Spanien.

Pariser Blätter melden aus Madrid vom 6. Nov.: Die Polizei hat eine Verschwörung entdeckt, die gestern, am St. Karls-Tage, zum Ausbruche kommen sollte. Ueber 20 Personen sind verhaftet worden, unter ihnen befindet sich der General O'Donnell, der Oberst Chaperon und die beiden Pater Salome und Ximenes, von denen der Letztere früher Redakteur der hiesigen Hof-Zeitung war, der Unter-Postdirektor und ein Ministerial-Beamter, der über die Vorfälle im Königl. Pallaste berichtete, so wie mehrere Mönche. Bedeutende Summen sollten unter die Truppen und den Pöbel vertheilt werden, und obgleich das Unternehmen vereitelt wurde, so war man doch noch vorgestern nicht ohne Besorgniß. Das Gerücht ging, die Garde-du-Korps, von denen ein Theil den Karlisten geneigt ist, sollten im Einverständniß mit den Linientruppen den Aufstand beginnen. Heute gaben mehrere von ihnen, in der puerta del Sol versammelt, laut ihre Unzufriedenheit über die neue Ordnung der Dinge zu erkennen. Der Pater Ximenes ist nach dem Fort Penas, der Oberst Chaperon nach Corunna und zwei Mönche sind nach Cadix abgeführt worden. Der General O'Donnell bleibt hier in strenger Haft.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. November. Die Gesandten von Frankreich und England haben dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine abermalige Aufforderung im Namen ihrer Höfe überreicht, auf welche von unserer Regierung ebenfalls eine weigernde Antwort ertheilt worden ist. — Aus Vliessingen wird vom 14ten d. geschrieben: Seit den am letzten Sonnabend auf der See gesehenen sieben großen Schiffen ist hier nichts mehr bemerkt worden. — In der Staats-Courant liest man Folgendes: Am 12ten d. erblickte man auf der Höhe von Texel, sehr nahe an der Küste, bei dem sogenannten Haaks, zwei Kriegs-Fregatten, deren Flagge man jedoch nicht unterscheiden konnte. Außerdem sah man 9 andere Kriegsschiffe in der Ferne. Der Lootse A. Ploeg, Befehlshaber eines der Fischerfahrzeuge von Nordwyk, die sämmtlich am 12ten eingelaufen sind, berichtet, daß er am Morgen dieses Tages auf der Höhe von Scheveningen, ungefähr 5 Meilen von der Küste, 2 Kriegs-Fregatten begegnet sei, wovon die eine, in deren Nähe er sich befunden, und welche die Französische Flagge getragen, als sie die Holländische Flagge bemerkt, ihn durch eine Schaluppe hätte an Bord holen lassen. Nachdem man ihn über das Ziel seiner Reise und über seine Bestimmung befragt, sei er nach Verlauf einer halben Stunde wieder nach seinem Fahrzeuge gebracht worden, und sodann ungehindert nach Nordwyk zurückgekehrt. — Was über die Verluste, welche die Beschlagnahme der Schiffe herbeiführt, einigermaßen beruhigt, ist der Umstand, daß die meisten derselben in London versichert sind, weshalb man das Sprichwort darauf angewendet hört: met zyne eigene drie guldens de glazen inslaan (mit seinen eigenen Dreigulden-stücken die Fenster einwerfen. — Vom General Chassé soll ein amtlicher Bericht eingegangen seyn, in welchem er meldet, er habe den Truppen seinen unabänderlichen Beschluß angezeigt, lieber umzukommen, als die Citadelle zu übergeben, einem Jeden aber freigestellt, fortzugehen; indessen nicht Einer aus der 6000 Mann starken Besatzung habe von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht; „Lieber mit Ihnen sterben", sei die einmüthige Antwort gewesen. — Die Offiziere der Garnison der hiesigen Residenz haben bedeutende Summen angeboten, um die Ehre zu erlangen, sich nach der Citadelle von Antwerpen begeben zu dürfen. — Das Journal de la Haye enthält folgende biographische Notiz über den General Chassé: In dem Augenblick, wo Europa's Aufmerksamkeit gänzlich auf die Citadelle von Antwerpen gerichtet ist, wird es nicht uninteressant seyn, Einiges von dem Leben des Holländischen Generals zu erfahren, dem die Vertheidigung dieser Position anvertraut ist. David Heinrich von Chassé, Baron und Abkömmling einer aus Frankreich gebürtigen Familie, die sich in Folge der Zurücknahme des Ediktes von Nantes in Holland niederließ, ward am 18. März 1765 zu Thiel in Geldern geboren. Sein Vater war Major im Regiment Münster. Er trat 1775 als Kadett in den Dienst der Vereinigten Provinzen, wurde im Jahr 1781 zum Lieutenant, 1787 zum Kapitain, 1793 zum Oberst-Lieutenant, 1803 zum Oberst, 1806 zum General-Major und 1814 zum General-Lieutenant befördert. Nach der Holländischen Revolution von 1787, während welcher er sich zur Partei der Patrioten hielt, wanderte er aus und nahm Dienste in den Französischen Armeen, wo er im Jahre 1793 den Oberst Lieutenant-Rang erhielt. Er zeichnete sich in den Schlachten bei Monpuéron, Stade und Hoogleda aus, kehrte im Jahre 1705 mit Pichegru's Armee in sein Vaterland zurück, und verließ es bald wieder, um den Feldzug von 1796 in Deutschland unter den Befehlen des Holländischen Generals Daendels mitzumachen. Als die Engländer im Jahre 1799 an den Holländischen Küsten eine Landung bewerkstelligten, befehligte der Oberst Chassé ein Holländisches Jäger-Korps, welches sich mehrere Stunden mit großer Erbitterung gegen die weit zahlreicheren Engl. Truppen schlug. Nach Beendigung dieses Feldzuges begab er sich nach Deutschland, um an dem dortigen Feldzuge Theil zu nehmen. Er war bei der Belagerung von Würzburg zugegen, nahm den Oesterreichern eine Batterie ab und machte in dem Gefecht vom 27. Dez. 1810 einen Trupp von 400 Mann zu Gefangenen. In den Jahren 1805 und 1806 diente er unter den Befehlen des Generals Dumonceau. Namentlich aber that sich General Chassé im Spanischen Kriege hervor und gab Beweise von der größten Unerschrockenheit, wodurch er sich unter den Soldaten den Namen „Bajonett-General" erwarb, indem er sich sehr häufig und mit Glück dieser Waffe bediente. Um die von ihm geleisteten Dienste zu belohnen, ernannte ihn der König Ludwig Napoleon zum Baron, verlieh ihm eine Dotation von 3000 Gulden auf die Domainen, und ernannte ihn zum Kommandeur des Königlichen Ordens der Union. Während der 6 Jahre jenes mörderischen Krieges blieb der General Chassé fortwährend in Spanien, und nahm an den Schlachten bei Durango, Missa, Ibor, Talaveira de la Reyna, Almonacid (wo er vorzüglich zum Glück dieses Tages beitrug),

Ocana und Col de Maja in den Pyrenäen Theil; in der letzteren rettete er, an der Spitze des 8ten, 28ten und 54sten Linien- und des 16ten leichten Infanterie-Regimentes, das Armee-Korps des Grafen von Erlon. Zur Belohnung dieser Waffenthat wurde er zum Offizier des Ordens der Ehrenlegion ernannt, und der Herzog von Dalmatien (Marschall Soult) verwandte sich für ihn um den General-Lieutenants-Rang, den er bei seinem Austritt aus Französischen Diensten erhielt. Napoleon ernannte ihn durch ein Dekret 30. Juni 1811 zum Reichsbaron. Im Monat Januar 1813 empfing er den Befehl, mit seinen 4 Regimentern sich der großen Armee in der Umgegend von Paris anzuschließen. Am 27. Februar griff er mit den Trümmern dieser Regimenter eine Kolonne von 6000 Preußen an, die durch eine Batterie von 6 Kanonen unterstützt wurde, und auf einer Hochebne bei Bar sur Aube ihre Stellung hatte; nachdem sich die Infanterie zurückgezogen hatte, hielt er zu drei wiederholten Malen den hartnäckigsten Kavallerie-Angriff aus. Er wurde in diesem Gefecht verwundet, und in den beiden Feldzügen von 1813 und 1814 wurden ihm drei Pferde unter dem Leibe getödtet und zwei verwundet. Nach der ersten Kapitulation von Paris kehrte er in sein Vaterland zurück, und der souveraine Fürst von Holland nahm ihn am 21. April 1814 mit General-Lieutenants-Rang in seine Armee auf. Als der General Chassé im Jahre 1815 in der Schlacht bei Waterloo die alte Kaiserliche Garde auf eine Englische Batterie eindringen sah, die aus Mangel an Munition ihr Feuer eingestellt hatte, ließ er die reitende Artillerie unter dem Kommando des Majors Vandermissen im Gallopp vorrücken, und diese nöthigte die Angreifenden, sich in Unordnung zurückzuziehen, wobei sie die Hochebene von Mont-Saint-Jean mit Todten und Verwundeten bedeckt zurückließen. Er wußte diesen Vortheil zu benutzen, um von einigen Belgischen und Holländischen Bataillonen einen Angriff mit dem Bajonett ausführen zu lassen, der gerade mit dem in diesem Augenblick unternommenen Hauptmanöver der Englischen Armee sehr geschickt zusammentraf und so den glänzendsten Erfolg hatte. Durch ein im darauf folgenden Juli-Monat rubrizirtes Schreiben ließ der Herzog von Wellington dem bei dieser Gelegenheit von dem General Chassé geleisteten Dienst seine Anerkennung zu Theil werden. Seit dem stand der General Chassé an der Spitze des 4ten großen Militär-Kommando's, dessen Hauptquartier sich zu Antwerpen befand. Er ist jetzt General der Infanterie, Großkreuz des Wilhelms-Ordens und Offizier des Ordens der Ehrenlegion. — Der Königl. Beschluß, wodurch das zweite Aufgebot der Schutterei aufgerufen wird, soll schon bereit liegen. — Die hiesige Ankunft einiger Kavalleristen für die in unserer Hauptstadt zu errichtende Reitschule hat zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, die hiesige Garnison solle durch einige Kavallerie verstärkt werden, um die Korrespondenz mit den umliegenden Städten zu erleichtern.

Aus dem Haag, vom 18. Nov. Die heutige Staats-Courant enthält Folgendes: Nach Berichten aus Egmont am Meere war daselbst am 13ten Nachmittags, ungefähr 2 Meilen von der Küste, ein Kriegsschiff von 64 bis 74 Kanonen unter Englischer Flagge signalisirt worden. Eine Lootsen-Schaluppe aus Egmont, welche die Holländische Flagge auf der Spitze ihres Mastes hatte, wagte es, sich demselben zu nähern, scheint aber nicht von ihm bemerkt worden zu seyn; dasselbe Kriegsschiff war an einigen Fischerpinken aus Egmont vorüber gefahren, ohne dieselben zu beunruhigen. Am 14ten Morgens, in dem Augenblick, wo man vor Kamperduin 2 Englische Kriegsschiffe erblickte, waren 3 Amerikanische Kauffahrer und ein Tjalk unter Holländischer Flagge vor Egmont vorübergesegelt. Alle diese Fahrzeuge langten am Abend glücklich im Texel an, ohne daß die Englischen Kriegsschiffe sie behindert oder festgehalten hätten. Auch die Lootsen, welche von jenen Schiffen an Bord geholt worden waren, kehrten am 15ten unbelästigt nach Egmont zurück. An einen von ihnen hatte die Englische Fregatte „Rover" mehrere Fragen gethan und ihn dann ruhig seine Fahrt fortsetzen lassen. — Wie von guter Hand versichert wird, meldet das Amsterdamer Handelsblatt, ist dem General Chassé der Befehl zugegangen, sich bis auf's Aeußerste zu vertheidigen, und dazu alle ihm zu Gebote stehende Mittel anzuwenden. — Von der Antwerpener Citadelle meldet man: Nicht allein, daß alle unsere Batterieen bedeckt sind, sondern selbst die Wege zu den Kasernen und die Verbindungen mit den Batterieen sind mit verdeckten Wegen versehen, so daß unsere Mannschaft, selbst im Falle eines Bombardements, keinen Schritt außerhalb der bombenfesten Plätze zu thun braucht. — Aus Breda vom 15ten schreibt man: Wie man vernimmt, haben die Belgier ihre Vorposten auf dem Wege nach Antwerpen ansehnlich verstärkt, und erwarten nur den Einzug der Französischen Truppen, um sich längs der Gränze auszudehnen. — In Deutschen Zeitungen liest man: Aus Antwerpen sollen, wie Belgische Blätter berichten, um dem Commandanten der Citadelle nicht den geringsten Vorwand zu einem Angriffe auf die Stadt zu geben, alle regelmäßigen Belgischen Truppen zurückgezogen werden; das zweite und dritte Aufgebot der Bürgergarde übernimmt allein den Dienst des Platzes, während die Besatzung sich in das verschanzte Lager, das sich an die Festungswerke lehnt, zurückzieht. Aber berechtigt selbst diese Maßregel, sofern dieselbe zur Vollziehung kommt, zu der Erwartung, daß General Chassé die Stadt mit dem gedrohten Bombardement verschonen wird? So lange die Belgische Flagge von den Thürmen weht, gewiß nicht; da bei der Vertheidigung, wie bei dem Angriffe eines Platzes, nach dem bisherigen Kriegsgebrauche, Alles, was dem Feinde auf irgend eine Weise Schaden und Abbruch zufügen kann, erlaubt ist. Bei der Belagerung einer Festung wird die Stadt, die von den Festungswerken eingeschlossen ist, nicht deshalb bombardirt, weil die Häuser von feindlichen Truppen besetzt wären: denn bei den seltensten Gelegenheiten ist dieses der Fall; sondern um den Muth der Besatzung durch den Anblick der Verheerungen, welche das Feuer anrichtet, zu brechen, und besonders, um den Commandanten durch Rücksichten der Menschlichkeit zur Uebergabe zu vermögen, da auch der entschlossenste und tapferste Soldat durch das Wehklagen der Sterbenden und Verwundeten, und noch mehr durch die Noth einer wehrlosen Bevölkerung erschüttert wird. Sollten dieselben Mittel, wie barbarisch, wie entsetzlich sie auch seyn mögen, welche bei dem Angriffe verstattet sind, nicht auch zur Vertheidigung erlaubt seyn? Nur in einem einzigen Falle würde das Bombardement der Stadt nicht bloß die Gebote der Menschlichkeit, die überhaupt auf den Krieg wohl nur eine ironische Anwendung finden, sondern auch die Regeln des Kriegsrechts verletzen: nämlich dann, wenn die Stadt Antwerpen die weiße Fahne aufsteckte und sich förmlich an die Besatzung der Citadelle ergäbe, oder, was ein noch wirksameres Mittel zu der Abwendung aller feindseligen Maßregeln von Seiten der Citadelle wäre, wenn nach dem Abzuge der Truppen die Bürgerschaft sich für ihren alten Gebieter erklärte, durch dessen väterliche Vorsorge vor dem Abfalle der Belgier ihre Stadt blühend und reich geworden war und in dessen Händen jetzt die Entscheidung über ihr Seyn

oder Nichtseyn steht. Aber werden die Belgier, um Antwerpen zu retten, es verlieren wollen?

Belgien.

Brüssel, vom 16. November. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer zeigte Herr Gendebien der Versammlung den Tod des Herrn Barthelemy an. Das Bedauern der Kammer über diesen Verlust wurde in dem Sitzungs-Protokolle verzeichnet. — Der übrige Theil der Sitzung wurde auf die Ernennung des Büreaus verwandt. Herr Raikem ist mit 38 Stimmen zum Präsidenten der Kammer, die Herren Fallon und Dubus sind zu Vice Präsidenten, und die Herren Jacques, Delafaille, Liedts und von Renesse zu Sekretären ernannt worden. — Der Marschall Gérard hat Brüssel nicht verlassen, wie die hiesigen Blätter gestern irrthümlich meldeten; er wird bis zur Ankunft der Französischen Armee hier bleiben. — Aus Mons meldet man vom 15ten dies.: Gestern um 6 Uhr Abends ist hier eine Kompagnie der Französischen Armee von 150 Mann als Avant-Garde eingerückt. Man erwartete von einem Augenblick zum andern das 6te Lanciers-Regiment. — Der Einmarsch der Französischen Armee in Belgien beginnt heute ganz bestimmt; der Durchmarsch der Truppen durch unsere Stadt ist auf folgende Weise festgesetzt:

am 15ten	7120 Mann	Infanterie	und	2160	Pferde
„ 16ten	6154	„	„	1222	„
„ 17ten	1000	„	„	1400	„
„ 18ten	520	„	„	460	„
„ 19ten	520	„	„	460	„
„ 20sten	520	„	„	460	„

Der Politique sagt: Alle Ungewißheit hat ein Ende. Die Französische Armee hat die Gränze überschritten. Man sagt, daß der Marschall Gérard vor dem Beginn irgend einer feindlichen Operation gegen die Citadelle dem General Chassé im Namen Englands und Frankreichs eine Aufforderung zugehen lassen wird. — Das Hauptquartier der Belgischen Armee rückt von Löwen nach Lier, wohin sich der König in einigen Tagen begeben wird. — Die ganze Brüsseler Garnison ist gestern ausgerückt, um sich der Gränze zu nähern; die ansäßige Bürgergarde versieht den Dienst in der Stadt. — (Privatmittheil. der Pr. Staats-Ztg.) Die gestern Abend hier eingetroffene Nachricht von dem Einrücken einiger Hundert Mann Franzosen in Mons versetzte die ganze Stadt in die lebhafteste Bewegung. Obgleich seit einiger Zeit der Einmarsch der Französischen Armee von allen Seiten als höchst wahrscheinlich zugegeben wurde, obgleich der König vom Thron herab denselben zum 15ten d. M. feierlich verkündigt hatte, so herrschte doch noch fortwährend ein unbestimmtes Gefühl des Zweifels vor. Im entscheidenden Augenblicke, so hoffte man, würde von irgend einer Seite her ein Hinderniß eintreten oder eine Entscheidung erfolgen, die den wichtigen Schritt über unsere Gränzen verzögern oder ganz unnöthig machen dürfte. — Indessen auch jetzt noch, obgleich man die Franzosen auf Belgischem Grund und Boden weiß, hält man den Rubikon noch nicht für überschritten; die Lunten brennen noch nicht, der so gefürchtete erste Kanonenschuß ist noch nicht ertönt. Vor Antwerpen will der Marschall Gérard, wie man sagt, noch einen Versuch machen, den Knoten durch Unterhandlungen zu lösen, auf die einzugehen der General Chassé aber schwerlich mit Instruktionen versehen seyn möchte. — Unsere Kammern haben sich nun gestern definitiv konstituirt. Die Opposition hat bereits unter Leitung des Herrn Dumortier einen Versuch gemacht, das Ministerium zu stürzen, indem sie darauf antrug, daß schon vorgestern eine Adresse an den König votirt werden möge, um ihn zu ersuchen, den Einmarsch der Franzosen zu verhindern. Die Opposition suchte bei dieser Gelegenheit besonders durch patriotische Gesinnungen zu imponiren, indem sie es für entehrend erklärte, daß die Franzosen allein für die Belgische Sache ihr Blut verspritzen sollten, während die Belgische Armee ruhig zuschauen müßte. Wo man es mit einer wirklichen Nation und einer wirklichen National-Gesinnung zu thun hat, dürfte ein solcher Feldzugs-Plan allerdings eine allgemeine Indignation erregen; die Brüsseler Repräsentanten haben indessen den Vorschlag des Herrn Dumortier zurückgewiesen und sich gemächlich gestern den ganzen Tag mit Verifizirung der Vollmachten und mit Ernennung der Mitglieder ihres Büreau's beschäftigt. Jetzt würde eine solche Adresse moutarde après diner seyn. Auch bei Ernennung des Präsidenten ist die Opposition im Nachtheil geblieben; ihr Kandidat, Herr Gendebien, erhielt nur 27 Stimmen, während Herr Raikem gerade die erforderliche Majorität von 38 Stimmen hatte. — Der Justiz-Minister zeigte der Kammer an, daß sein Kollege, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, heute einen Bericht über den Zustand der auswärtigen Verhältnisse des Landes abstatten werde. Man erwartet viel Worte und wenig Aufschlüsse, da die Zeiten, wo man unser Ministerium zur Europäischen Posaune gebrauchte, vorüber zu seyn scheinen. Früher ließ man auf unserer Tribune reden, um Andere in Verlegenheit zu setzen, jetzt schweigt man, um sich Verlegenheiten zu ersparen. — Von Antwerpen spricht man hier nur mit traurigem Achselzucken, oder sucht sich durch seltsame Sätze, die man einer neuen Taktik entnommen haben will, über das Schicksal der Stadt zu täuschen. Daß sich Chassé nur mit der linken Hand soll wehren dürfen, ist ein Satz, der selbst bei denjenigen ein Lächeln erregt, deren Wohl oder Wehe sich an den Entschluß des Holländischen Generals knüpft. Welche Instruktionen der General Chassé in Bezug auf die Stadt erhalten hat, können wir natürlich nicht wissen, daß aber der Feind ihn in seinen Vertheidigungs-Mitteln auf keine Weise beschränken kann, bedarf wohl keiner ernstlichen Erörterung. — Ueber die Bewegung der Armeen erfahre ich noch Folgendes: Die Avant-Garde der Französischen Armee, von dem Herzoge von Orleans kommandirt, wird am 17ten, 18ten und 19ten durch Brüssel marschiren. Das erste aus 4 bis 5000 Mann bestehende Korps wird am 16ten in Ath und am 17ten in Brüssel übernachten; das zweite von 6000 Mann übernachtet daselbst am 18ten, und das dritte von 4000 Mann am 19ten. — Die erste Division der Belgischen Armee, welche der General Hurel kommandirt, wird übermorgen in Lier stehen. Die Regimenter der dritten Division, welche der General Hurel kommandirt, haben sich gegen Herenthals in Bewegung gesetzt; sie folgen dem großen Hauptquartier. Das 3te Regiment dieser Division, welches hier in Garnison stand, ist gestern nach Löwen marschirt. An Leben und Bewegung fehlt es uns natürlich in diesem Augenblick nicht, und die Besorgnisse sind eben auch nicht übertrieben, da man sich auf die Versicherungen unserer amtlichen Beschützer verläßt, daß dies ein Krieg sey, durch den der Frieden nicht gestört werden würde. Unserer wunderlichen Zeit ist die Lösung solcher Paradoxen vorbehalten.

Brüssel, vom 17. November. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die Kommission zur Entwerfung der Adresse an den König vervollständigt, und die Herren Dumortier, Jaminé und de Theux zu Mitgliedern derselben erwählt. Hierauf bestieg der Minister der aus-

wärtigen Angelegenheiten die Rednerbühne und begann folgendermaaßen: Meine Herren, am 21sten d. M. sind es zwei Jahre, daß wir den diplomatischen Weg betraten. Der gesunde Sinn der Nation nahm die an diesem Orte gemachte Anzeige von der Einstellung der Feindseligkeiten, welche die fünf großen Europäischen Mächte von dem revolutionnären Belgien forderten, mit ungemessenem Beifall auf. Damals erblickten wir durch den Schleier, der unsere Zukunft noch verhüllte, die Möglichkeit, Belgien einen Platz in der Reihe der Nationen zu verschaffen. Dennoch, meine Herren, erhoben sich bald zahlreiche Stimmen, welche die provisorische Regierung tadelten, den einzigen Weg eingeschlagen zu haben, auf dem die Unabhängigkeit Belgiens und passende Institutionen für das Land erzielt werden konnten. Glücklicherweise wußte die Mehrheit der National-Repräsentation zu unterscheiden, was für die wahrhaften Interessen des neuen Staates unumgänglich nöthig war. — Die Annahme der Friedens-Präliminarien durch den National-Kongreß gab der Wahrheit, daß Unterhandlungen Belgien den Platz anweisen müßten, den es in der Europäischen Gesellschaft einnehmen sollte, gewissermaaßen Gesetzeskraft. Dieses Gesetz, m. H., bestätigten Sie einige Monate später, indem Sie die Regierung ermächtigten, die 24 Artikel vom 14. Oktober 1831 zu unterzeichnen. Bei einer neuerlichen Gelegenheit noch beherrschte dieses Gesetz ihre Gedanken, und trat in allen Worten Ihrer Adresse hervor. — Seit zwei Jahren also sind die Belgischen Angelegenheiten ohne Unterbrechung dem diplomatischen Einflusse unterworfen gewesen, und allgemein hat man es in dieser ganzen Zeit empfunden, daß diese Vermittelung die unerläßliche Bedingung unserer Aufnahme in die Europäische Familie war. Alles, was ich Ihnen in diesem Bericht zu sagen habe, gründet sich daher auch auf die Unmöglichkeit, in der wir uns befinden, die Verpflichtungen aufzulösen, die wir gegen die fünf Mächte der Londoner Konferenz übernommen haben. Die ruhige und würdevolle Haltung, welche Belgien zu beobachten gewußt, das Vertrauen, welches die Regierung in die Traktate setzte, welche die Unabhängigkeit des Landes sicherten, haben endlich über die Hindernisse gesiegt, die sich der Konstituirung eines neuen Staates immer entgegenstellen. In diese bessere Lage versetzt, will ich versuchen, der Kammer die Nothwendigkeit darzuthun, in welcher sich die Regierung befand, momentan von dem Systeme abzuweichen, welches Ihnen am 12. Juli d. J. auseinandergesetzt wurde. Wenn dieselbe, nach dem glücklichen Erfolge, noch einer Rechtfertigung bedarf, so hoffe ich, daß solche in den nachfolgenden Details gefunden werden wird. Ich wage es, m. H., um Ihre ganze Aufmerksamkeit zu bitten; ich hege den lebhaftesten Wunsch, in Ihren Augen die Ansicht zu rechtfertigen, welche eine so große Macht über mich ausübte, daß ich eine große und persönliche Verantwortlichkeit auf mich zu laden, keinen Anstand nahm. Ich habe mir die Art und die Mannichfaltigkeit der Wechselfälle, denen ich mich aussetzte, nicht verheimlicht. Wenn Ehrgeiz und die Begierde nach der Gewalt, Triebfedern meines Betragens gewesen wären, so würde ich abgeschreckt worden seyn, ich hätte sicherlich die Last eines Ministeriums in einem solchen Augenblicke nicht angenommen. Aber, meine Herren, mich belebte ein stärkeres, ein innigeres Gefühl, das der Nothwendigkeit, die Unabhängigkeit des Vaterlandes fest zu begründen, und zur Erreichung dieses Zweckes selbst gegen edelmüthige Gesinnungen anzukämpfen, deren unzeitige Anwendung die allertraurigsten Folgen hätte herbeiführen können. — Herr Goblet nahm nun den Faden der Unterhandlungen vom Eingang der Russischen in London auf, setzte die Schwierigkeiten auseinander, welche von Seiten Hollands dem Abschluß des Friedens-Traktates in den Weg gelegt worden wären, und theilte mehrere von dem Belgischen Bevollmächtigten der Londoner Konferenz überreichte Noten mit, worin fortwährend auf vorläufige Räumung des Gebietes gedrungen wird. — In der Senatoren-Kammer legte gestern die Kommission den Entwurf zur Adresse an den König vor, der eine fast wörtliche Umschreibung der Thronrede ist; nur die Stelle in Betreff der Armee hat eine etwas abweichende Wendung erhalten, und soll folgendermaaßen lauten: Ew. Majestät stellen uns neue Opfer als unumgänglich nothwendig dar. Es giebt keins, welches uns schwer wird, wenn es sich darum handelt, die Unabhängigkeit des Landes zu sichern; ein schmerzliches Opfer verlangt man jedoch von unserer schönen und tapfern Armee. Von einem edeln Eifer beseelt, möchte sie einen thätigen Antheil an den Ereignissen nehmen, welche sich vorbereiten; aber sie wird sich in der Schranke der Pflicht zu halten wissen; es wird ihr Trost seyn, auf diese Weise ihre Achtung für die Disziplin und ihre uneigennützige Vaterlandsliebe beweisen zu können. — Die Berathung wurde auf den folgenden Tag angesetzt. — Die hiesigen Blätter enthalten heute die (in unserer Zeitung vom 13. November befindliche) Erklärung Preußens hinsichtlich der von Frankreich und England angeordneten Zwangsmaaßregeln gegen Holland. Das Memorial bemerkt, daß, obgleich durch diese Erklärung das allgemein verbreitete Gerücht, Preußen werde Venloo besetzen, keine Bestätigung erhalte, und obgleich die Preußische Regierung erkläre, daß sie den Zwangsmaaßregeln nicht allein ihre Mitwirkung sondern auch ihre Zustimmung versage, doch die Zusammenziehung eines Observationskorps, welches zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens bestimmt sey, nichts Beunruhigendes darbiete. — Der Kriegs-Minister hat nachstehenden Tages-Befehl an die Armee erlassen: Die hartnäckige Weigerung Hollands, seine Truppen in die Grenzen zurückzuziehen, welche ihm durch die Traktaten angewiesen worden sind, war ein dauernder Akt der Feindseligkeit gegen die fünf großen Mächte Europa's. Zwei derselben haben sich der Sorge unterzogen, diesem Zustande ein Ende zu machen. — In dieser Absicht sind ihre vereinigten Flotten unter Segel gegangen, um die Holländischen Häfen einer strengen Blokade zu unterwerfen, und heute überschreitet eine Französische Armee die Belgische Grenze. In wenigen Tagen wird ein rascher Marsch diese Armee vor die Citadelle von Antwerpen geführt haben. — Holland zu zwingen, das Europäische Gesetz anzuerkennen, dies ist der Auftrag der Französischen Armee. Ihrerseits behält die Belgische Armee ihren Auftrag, den nämlich, unser Gebiet vor jedem Angriff, und die Personen so wie das Eigenthum vor jeder Beeinträchtigung zu schützen. — Diese Aufgabe ist schön, sie ist national, und niemals war die Rede davon, sie fremden Händen anzuvertrauen. — Der König kennt die Hingebung der Armee, und er rechnet auf sie. — Wenn der Feind es wagen sollte, eine verwegene Initiative zu ergreifen, so wird der König seine Bataillone aufrufen, und er zweifelt nicht, daß man alsdann die Nachfolger jener Krieger erkennen wird, welche, während einer ruhmvollen Periode, mit den Franzosen gleiche Gefahren getheilt und Lorbeern mit ihnen gepflückt haben. — Brüssel, den 15. November 1832. (gez.) Baron Evain. — Die Französische Avantgarde von 150 Mann ist gestern in Brüssel angekommen, und hat sogleich den Marsch nach

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nro. 278. der Breslauer Zeitung.

Montag den 26. November 1832.

(Fortsetzung.)
Boom fortgesetzt. — Ueber den Einmarsch der Französischen Armee sprechen nachstehende Korrespondenzen: Quievrain, vom 15. November 10 Uhr Morgens. Den gestern ertheilten Befehlen zufolge, hat sich die Nord-Armee heute auf der ganzen Linie in Bewegung gesetzt. Die Herzoge von Orleans und Nemours sind von Condé nach Ath abgegangen; die Kolonne, welche diesen Weg einschlägt, besteht aus 12,000 Mann. — Das 8te Infanterie-Regiment, welches seit länger als einem Jahre in der Umgegend von Valenciennes in Kantonnirungen gestanden hat, war schon früh Morgens auf einer Ebene, einige Hundert Schritt von der Grenze entfernt, versammelt; das 12te Linien-Regiment fand sich bald auf demselben Platze ein; die beiden Regimenter gehören zur 2ten Infanterie-Division und zur Brigade des Generals Castellane, sie wurden in Schlacht-Ordnung aufgestellt. Gegen 9 Uhr wurde der Befehl zum Abmarsch gegeben; in demselben Augenblick ertönte ein begeistertes Geschrei aus allen Reihen; das 8te Regiment setzte sich zuerst in Bewegung, Soldaten und Offiziere sangen die Parisienne, und hielten keinen regelmäßigen Schritt, sondern liefen alle der Grenze zu. Um halb 10 Uhr war das 1ste Bataillon des 8ten Regiments ganz auf unserem Gebiet, Musik voran, die Trommeln wirbelnd; es sah aus, als ob es sich nach einem Siege um die Eroberung des Landes handelte; die übrigen Bataillone folgten nach und nach. Alle Einwohner von Quievrain und der Umgegend waren auf den Beinen. Die beiden Regimenter, welche in guter Ordnung marschirten, und eine schöne Haltung haben, bestehen zum größten Theil aus Soldaten, welche noch nicht zwei Jahre dienen. Mittag. So eben trifft der General Castellane in Begleitung zweier Adjutanten hier ein. — Mons, 4 Uhr Nachmittags. Eben rückt das 8te Infanterie-Regiment hier ein, den General Castellane an dessen Spitze; ein Theil desselben wird einquartiert, ein anderer bezieht die Kasernen. Im Laufe des Nachmittags rücken hier noch das 12te und 22ste Linien-Regiment ein, die schon vor der Stadt halten. — Tournay, den 15. November. Artilleristen der Französischen Armee, welche von Martagne kommen, durchziehen in diesem Augenblick, 10 Uhr Morgens, unsere Stadt; drei Fahrzeuge mit Kriegsmaterial segeln zu gleicher Zeit auf der Scheloe vorbei. Morgen werden hier 5000 Mann Infanterie und 700 Pferde erwartet. — Der hiesige Moniteur sagt: Von Valenciennes nach Antwerpen sind 5 Tagemärsche; am 20sten Morgens also wird die Französische Armee erst unter den Mauern von Antwerpen seyn. — Die Herzoge von Orleans und Nemours werden heute erwartet; ihre Dienerschaft ist bereits eingetroffen. — Man spricht von einer Verstärkung der Garnison in Venloo.

Antwerpen, vom 15. November. Der Militär-Commandant, Oberst Buzen, hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach alle nicht ansässige Personen, wenn sie sich nicht binnen 24 Stunden mit einer Aufenthalts-Karte versehen haben, die Stadt räumen müssen; in derselben werden ferner verschiedene Verordnungen in Betreff der Sicherheit des Platzes ertheilt, und den Uebertretern derselben wird erklärt, daß sie unverzüglich vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Ein heute hier angekommener Dänischer Capitän erzählt, daß die Englisch-Französische Flotte im Angesicht von Vliessingen liegt. Ein Englischer Marine-Offizier war an Bord des Dänischen Fahrzeugs gekommen, um die Schiffspapiere einzusehen. Die Flotte bestand aus ungefähr 20 Schiffen verschiedener Größe. Zwei Holländische Kanonier-Böte haben ihre Stellung verändert, und sich breit vor die Citadelle gelegt; es scheint, daß das ganze Holländische Geschwader dieser Bewegung folgen wird. — Unter den Englischerseits mit Beschlag belegten Schiffen befindet sich auch ein von Smyrna nach Amsterdam bestimmtes Englisches Schiff, welches Holländisches Eigenthum am Bord hatte. Die frühere große Streitfrage zwischen England und Frankreich: „Deckt die Flagge die Waare, oder nicht?" scheint demnach bei dieser Expedition zu Gunsten Großbritanniens entschieden worden zu seyn. — Gestern wurde auf die Kirche des hiesigen Bürger-Hospitals eine schwarze Fahne aufgesteckt, um anzudeuten, daß im Fall eines Bombardements, dem Kriegsgebrauch gemäß, dieser Ort möglichst verschont werden muß.

Antwerpen, vom 16. Nov. Es scheint, daß die Holländer den Versuch gemacht haben, den Deich bei Melkuis zu durchstechen, um den Weg und die Umgegend unter Wasser zu setzen. Man hat von unserer Seite Maßregeln getroffen, die Ausführung eines solchen Versuches zu verhindern. — Das Holländische Dampfschiff „Chassé", welches bisher immer bei der Tête de Flandre lag, ist dicht unter der Citadelle vor Anker gegangen. — Am 21sten d. M. werden, dem Vernehmen nach, die Feindseligkeiten gegen die Citadelle von Seiten der Franzosen begonnen werden. — Es treffen hier täglich Spritzen und Feuerleute aus allen Theilen des Reiches ein. Gestern kam ein Zug von 10 Spritzen aus Lüttich an.

Osmanisches Reich.

Die letzte Post aus Konstantinopel vom 25. Oktober hat nichts von Erheblichkeit mitgebracht. Der Großwesir, Reschid Mehmed Pascha, war eifrigst mit den Vorbereitungen zu dem neuen Feldzuge beschäftigt. Man glaubt, daß er die Hauptstadt in vierzehn Tagen verlassen werde, um sich an die Spitze der Armee zu stellen. — In Syrien war zwischen den beiderseitigen Heeren nichts von Bedeutung vorgefallen. Nur erhellt aus den neuesten Berichten vom Kriegsschauplatze, daß Hussein Pascha die taurischen Engpässe den Aegyptiern Preis gegeben, und sich bei deren Annäherung ohne Widerstand zurückgezogen hat. — Die Türkische Flotte war aus der Bay von Marmarissa in die Nähe der Dardanellen gesegelt, um sich zu verproviantiren, und einige Schiffe, die bei den heftigen Aequinoctialstürmen gelitten haben, in der Hauptstadt ausbessern zu lassen. Ein Dreidecker, zwei Fregatten und einige kleinere Fahrzeuge werden im Arsenale zu Konstantinopel in segelfertigen Stand gesetzt, um die Flotte zu verstärken. Der bisherige Kapudan-Pascha Halil Rifgat dürfte nächstens eine andere Bestimmung erhalten und durch den bekannten Tahir Pascha ersetzt werden. — Ahmed Pascha, welcher von dem Sultan zur Flotte abgesandt worden war, ist am Bord eines Türkischen Dampfschiffs wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt. — In dem Gesundheitszustande der Hauptstadt war leider noch keine wesentliche Aenderung sichtbar geworden. Man hofft jedoch, daß die eingetretene kältere Witterung den Verheerungen der Pest ein Ziel setzen werde.

Die Zeitung von Venedig berichtet nach einem Schreiben aus **Alexandria** vom 27. Oktober, daß mit der Pforte keine Ausgleichung mehr zu hoffen ist, weil mit der Antwort auf die letzten Anträge des Vicekönigs gezögert wird. Es wurde zu Alexandria der Bau vier neuer Linienschiffe begonnen, und eine neue Ausbebung von 40,000 Mann anbefohlen. Ackerbau und Handel leiden darunter, und letzterer um so mehr, als ein Dekret des Vicekönigs den gewöhnlichen Umlauf der Münzen von Konstantinopel verboten hat.

Deutschland.

Nachrichten aus **Dresden** in der Allgem. Zeitung zufolge, ist es am dortigen Hofe bereits förmlich ausgesprochen, daß Se. K. H. der Prinz-Mitregent (dessen Gemahlin, eine geborne Erzherzogin von Oesterreich, bekanntlich vor Kurzem gestorben) sich in den ersten Monaten des neuen Jahres mit J. K. H. der Prinzessin **Marie** von Bayern (Schwester der Prinzessin Johann von Sachsen und Zwillingsschwester der Erzherzogin Franz) vermählen werde. — Von der Universität Leipzig ist Professor **Krug** zum Abgeordneten am nächsten Landtage erwählt worden.

Hanau, vom 16. Nov. In den heutigen Nachmittags-Stunden ist folgende Bekanntmachung vertheilt worden: Es haben sich vorgestern und gestern Abend Volksbewegungen hier gezeigt, wodurch die öffentliche Ruhe gefährdet worden. Die Verwegenheit einzelner Individuen ist sogar so weit gegangen, daß sie sich Angriffe auf die zur Sicherstellung der gesetzlichen Ordnung aufgestellte Bürgergarde erlaubt haben. So beklagenswerth dergleichen Ereignisse sind, so haben sie mir doch Gelegenheit gegeben, mich zu überzeugen, daß die hiesige Bürgergarde mit männlichem Ernst den Störern der öffentlichen Ordnung zu begegnen wisse und die Behörde in ihren gesetzlichen Bestrebungen zu unterstützen sehr bereit sey. Um dergleichen Ruhestörungen möglichst vorzubeugen, wird nach § 7 der Verordnung vom 22. Okt. 1830 verordnet: daß bei Meidung der dort angedrohten nachtheiligen Folgen, bis auf weitere Verfügung von heute an, mit dem Eintritt der Nacht, die Wirthshäuser geschlossen werden, und daß alle Zusammenrottungen von mehr als 4 Menschen bei Meidung alsbaldiger Arrestation unterbleiben. Es wird mir sehr angenehm seyn, mich recht bald veranlaßt zu sehen, diese Maßregel zurück zu nehmen. **Kurfürstliche Polizei-Direktion.**

Hannover, vom 17. Nov. In der **hiesigen Zeitung** liest man: Es ist auffallend, daß sowohl das Englische, als das Französische ministerielle Blatt, der **Globe** und das **Journal des Débats**, von der Nachricht, daß der König der Niederlande den Angriff auf die Citadelle von Antwerpen durch die Bombardirung der Stadt zu erwiedern befohlen habe, sehr betroffen sind. Die Anwendung dieses letzten furchtbaren Mittels wird von ganz Europa betrauert, aber die Schuld davon niemand anders, als den beiden Ministerien zugerechnet werden, welche, mit der Theorie der Nicht-Einmischung im Munde, die ungerechteste Einmischung in die Rechte des Schwächern auszuführen beabsichtigten, und, wie es nun offenbar ist, bei ihren Plänen sowohl jenen wichtigen Umstand, als die Energie der Preußischen Monarchie außer Berechnung gelassen hatten. Unter solchen Verhältnissen beginnt die öffentliche Meinung in England sich gegen eine Französische Allianz und gegen einen Krieg auszusprechen, der für das Englische National- und Handels-Interesse nur nachtheilig wirken kann, und es läßt sich nicht vorhersehen, wohin die Entwickelung der Ereignisse das Ministerium Grey bereits vor der nächsten Eröffnung des Parlaments geführt haben wird; so wie auch das Französische Ministerium selbst, von einer in seinem Sinne erfolgreichen Beendigung des Antwerpner Feldzugs vielleicht nur einen sehr zweifelhaften Nutzen für das, woran ihm Alles liegen muß, für seine Dauer, zu erwarten hat.

Wiesbaden, vom 17. November. Unser Militär steht schlagfertig und zum Ausrücken bereit; die Anzahl der zum Ausrücken (man sagt nach Luxemburg) sich marschfertig haltenden Herzoglichen Truppen soll aus 2500 Mann bestehen; 500 Mann sollen als Reserve ausgehoben und dazu eine Kompagnie Artillerie neu organisirt werden.

Hamburg, vom 20. November. Der hier heute bekannt gewordene Einmarsch der Franzosen in Belgien hat an der Börse zwei ganz verschiedene Wirkungen hervorgebracht; während nämlich das Steigen der Staatspapiere, die auf Frankfurter Nachrichten seit Sonnabend bedeutend gewichen waren, auf eine Hoffnung zu einer baldigen friedlichen Beilegung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit hindeutet, scheint doch anderer Seits das bedeutende Steigen der Koffee-Preise seit 10 Tagen um ¾ Schill. und seit Sonnabend um ¼ Schill. die Befürchtung eines nahen Krieges zum Grunde zu haben. Das Englische Dampfboot mit der Post vom Freitage ist noch nicht angekommen.

Miszellen.

Die Kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher von Moskau hat den Hrn. v. **Charpentier**, Berghauptmann von Westphalen, zu ihrem Mitgliede aufgenommen und ihm das Patent übersendet.

General Haxo. Da dieser General den Oberbefehl des Infanterie-Korps der Französischen Nord-Armee führt, so wird die Belagerung Antwerpens durch ihn geleitet werden. Er ist 58 Jahr alt, zu Saint-Dizier in Lothringen geboren. Sein Vater, ein General der Republik, wurde in der Vendée von einem royalistischen Chef getödtet. Im J. 1809 kommandirte er ein Bataillon bei der Belagerung von Saragossa, wo er verwundet wurde. Zum Obersten ernannt, zeichnete er sich am 7. Juli in der Schlacht von Wagram aus. 1810 war er wieder in Spanien, wo er durch die Errichtung einer Batterie wesentlich zur Einnahme von Lerida beitrug. In demselben Jahre wurde er Brigade-General, und Kaiser Napoleon berief ihn zu sich während des Russischen Krieges, den er als Kaiserl. Adjutant mitmachte; sein Geschäft war es, die Ufer des Niemen zu recognosciren. 1812 nach der Schlacht von Mohilew wurde er zum Divisions-General ernannt. 1813 erhielt er den Auftrag, die Errichtung des Forts zu Hamburg zu leiten, und wenige Monate nachher, als er dem General Vandamme Befehle überbrachte, ward er mit diesem zum Gefangenen gemacht. 1814 kam er wieder nach Frankreich zurück, wurde in den ersten Tagen des März 1815 an die Spitze eines gegen Napoleon gerichteten Ingenieur-Korps gestellt, den er jedoch 3 Monate nachher zur Schlacht von Waterloo begleitete. Im Juli wurde er gemeinschaftlich mit den General-Lieutenants Gérard und Kellermann zu einem der Kommissäre der Loire-Armee ernannt; seitdem hat er unter der Restauration, den Rang eines Gen.-Lieut. beibehaltend, als einer der Gen.-Inspekteren des Genie-Wesens gedient. Man hat ihm den Vorwurf gemacht, daß er an dem Kriegsrath Theil genommen, welcher 1814 den General Lefebvre-Desnouettes zum Tode verurtheilte, doch kennt man diesen Antheil nicht näher. Wichtiger ist es zu wissen, daß General Haxo für den ersten Ingenieur-Offizier Frankreichs gilt, nicht so sehr in Be-

ziehung auf die allgemeine Theorie der Befestigungswissenschaft, wie die Generale Bernard und Valozé, als in Beziehung auf die Leitung einer Belagerung, und die Kenntniß der Mittel, eine Festung anzugreifen und sie zur Uebergabe zu zwingen.

Kopenhagen, vom 17. Nov. Das Vaterland hat dieser Tage zwei große Verluste erlitten. Der berühmte Sprachforscher Professor R. C. Rask starb am 14ten d., 45 Jahr alt, und in der Nacht vom 15ten am Schlagflusse im 63sten Lebensjahre der durch seine politischen Schriften nicht minder rühmlich bekannte Konferenz-Rath Dr. C. F. v. Schmidt-Phiseldeck.

Stockholm, vom 9. November. Bei der (wie bereits erwähnt) am 5ten d. geschehenen Oeffnung des alten eichenen (von einem zinnernen umgebenen) Sarges Gustav Adolphs hat man die körperlichen Reste des Helden mit Ausnahme der Haupthaare, des Knebelbartes und der Augenbrauen, ganz vermodert gefunden. Den marmornen Sarkophag, in welchem jener Sarg am 6ten d. feierlich eingesenkt wurde, hat schon Gustav III. verfertigen lassen, seit welcher Zeit solcher leer stand. — In Schweden ist man seit einiger Zeit zu einer Entdeckung gelangt, die den Häusern sowohl in der Stadt, als auf dem Lande bei Feuersgefahr zu großem Nutzen gereicht. Es werden solche nämlich mit aufgelöstem Alaun bestrichen und das Holzwerk daran, namentlich Treppen und Thüren, wird öfter damit gescheuert. Da der Alaun einen nicht brennbaren Stoff enthält, so soll die Anwendung desselben auf die bezeichnete Weise sich bereits als sehr zweckmäßig bewährt haben.

Musikalisches.

Herr Keßler, der dem Breslauer Publikum bereits liebgewordene Klaviervirtuos, beabsichtigt Dienstag den 27. d. im Saale des Hôtel de Pologne ein großes Concert zu veranstalten, welches schon darum, daß es eigentlich ein Abschiedsconcert wird, die allgemeinste Theilnahme in Anspruch nehmen mag; doppelt geschieht dies durch das uns bekannt gewordene, sehr reichhaltige Repertoir. Cherubini's, hier wenig gehörte, charaktervolle Ouvertüre zur „Medea," soll einleiten. Keßler selbst wird zwei, beinah feucht aus der Presse kommende Klaviercompositionen spielen, welche die Musikfreunde aber nicht allein um der Neuheit, sondern um des Werthes willen interessiren dürften. Aus eigner Erfahrung können wir letzteres von dem Fünften Clavierconcert von Moscheles (c dur) behaupten, das erst kürzlich in Berlin und Leipzig vom Componisten selbst gespielt, allgemein bezaubert hat. Eine ganz neue große Phantasie von Kalkbrenner, wird wenigstens gewiß gefällig und glänzend seyn. Von den Gesangpiecen läßt sich ebenfalls gar Schönes erwarten; insbesondre erfreut sich, dem Vernehmen nach, der Concertgeber der Unterstützung eines selten öffentlich gehörten Dilettanten, dessen im eigentlichsten Sinne des Worts ausgezeichnete Stimme und günstige Methode, gar manchen berühmten Opernsänger beschämen könnte. — Genug von dem Repertoir, das gewiß der anlockenden Kräfte genug besitzt. — Ob sobald, ja, ob überhaupt der ausgezeichnete Meister Breslau wieder besuchen könne, ist bei seiner gewonnenen festen Stellung im Auslande mindestens zweifelhaft. — So hoffen wir denn, daß obige Worte nicht vergebens gesprochen seyn werden.

A. K—l.

Der Bielasche Komet

welcher hier jetzt fortwährend beobachtet werden konnte, fängt an, merklich an Licht abzunehmen, weshalb mit guten Fernröhren versehene Liebhaber der Betrachtung des Himmels sich beeilen mögen, ihn Morgens vor Tage aufzusuchen, wenn sie ihn noch zu erblicken wünschen. Er ist durch den Umstand jetzt leicht aufzufinden, daß er in gerader Linie ungefähr eben so weit unter dem jetzt ringlosen Saturn steht, als dieser unter Denebola im Löwen. Im zweifüßigen Frauenhoferschen Kometensucher, von zehnmaliger Vergrößerung, konnte er vorgestern noch so eben wahrgenommen werden; heute gar nicht mehr. Auch im großen fünffüßigen Frauenhoferschen Refractor verschwand er wegen des schwachen Schimmers der anbrechenden Morgendämmerung schon um 6 Uhr 23′, und früher als Sterne zehnter Größe.

So nimmt also dieser gefürchtete Gast schon wieder Abschied, ohne das gewähnte Unheil angerichtet zu haben. Wie konnte man aber auch aus dem Umstande, daß die Wege der Erde und des Kometen nur in einer Entfernung von 8000 Meilen bei einander vorüberführen, den Schluß machen, daß beide Weltkörper auf ihrer weiten Wanderung (durch welche die Erde in einem Jahre 131, der Komet in 5 Jahren und 8¾ Monaten über 400 Millionen Meilen zurücklegt) just in diesem Jahre auf den gefährlichen Punkten zusammen gerathen sollten?

Ohne eine getroffene Verabredung können ihre Bahnen noch viele Tausend Mahle einander durchkreuzen, ehe einmahl ein wirkliches Begegnen Statt finden kann.

Daß die Vorausberechnung auch keines Weges für dieses Jahr ein so bedenkliches Ereigniß, vielmehr den Lauf und die Erscheinung dieses kleinen aber merkwürdigen Himmelskörpers fast ganz genau so herausgebracht hat, wie beide sich jetzt wirklich ergeben haben, kann man im allgemeinen Schlesischen Volkskalender für dieses Jahr 1. Abtheil. Seite 32 nachlesen, der schon im verwichenen Jahre bei F. E. C. Leuckart hieselbst herausgekommen ist.

Man findet darin auch die Jahre seiner künftigen Wiedererscheinung angegeben; eine Darstellung seiner Bahn, wie sie die der Erde durchschneidet, und eine Abbildung seiner scheinbaren Gestalt, die man sich aber nichts weniger als scharf begränzt, sondern wie verwaschen, wie einen schwachen Lichthauch vorstellen muß. Auch zeigt er sich in seiner jetzigen Stellung etwas länglich.

Breslau den 23. Novbr. 1832. v. Boguslawski.

Todes-Anzeige.

Am 23. d. M. wurde meine Muse um 8¼ Uhr Abends von einem Knäblein entbunden, welches in der Taufe den Namen: „Breslauer Don Juan" erhielt, aber schon um 8¾ Uhr in ein besseres Jenseits hinüberschlummerte, wo keine Stürme des Lebens seine ewige Ruhe stören werden. — Friede seiner Asche! — Unter Verbittung aller Condolenzen, die meinen Schmerz nur vermehren würden, widme ich zerknirschten Herzens diese Anzeige allen Freunden und Verwandten. Breslau den 24. Novbr. 1832.

G. Roland.

Auflösung der Charade in Nr. 275:
Hering.

Homonyme.

Mich bietet mancher Mann
Aus Höflichkeit Dir an;
Doch dort, wo man mich macht,
Heißt's, ich sey aufgebracht.
Und wen der Zorn beschlich,
Der braucht als Schimpfwort mich.

P.........r.

* *

Theater = Nachricht.

Montag den 26. Nov. Zum erstenmale wiederholt: Der Berggeist im Riesengebirge. Großes pantomimisches Zauber-Ballet in 3 Akten, vom Balletmeister Herrn Ferd. Occioni. Musik von Herrn Albrecht, Mitglied des hiesigen Orchesters. Das Arrangement der Dekorationen vom Dekorateur Herrn Weyhwoch. Maschinerie vom Maschinenmeister Herrn Fehlan. Vorher zum zweitenmale wiederholt: Wie man sein Glück macht. Lustspiel in einem Akt.

Dienstag den 27. Nov. Hans Luft. Original = Lustspiel in 3 Abtheilungen von Lebrün. Hierauf: Die Wiener in Berlin. Liederposse in einem Aufzuge von C. v. Holtei. Zwischen beiden Stücken: Komischer Schneider-Tanz, ausgeführt von den Damen Springer und Pilz, und den Herren Stiller und Fortner.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 28. November Abends um 6 Uhr. Herr Prof. Dr. Fischer wird über verschiedene Gegenstände, besonders über künstliche und natürliche Mineralquellen, einige Bemerkungen mittheilen.

Morgen, Dienstag den 27. Abends 7 Uhr im Redoutensaale (Hôtel de Pologne)

Concert des Unterzeichneten.

Erste Abtheilung:

1. Ouverture.
2. Fünftes (neuestes) Pianoforte-Concert von Moscheles, vorgetragen vom Concertgeber.
3. Vierstimmige Männergesänge.
4. Variationen für die Violine von Rode, vorgetragen von Herrn Lüstner d. ä.

Zweite Abtheilung:

1. Ouverture.
2. Der Traum. (Neueste) Fantasie für das Pianoforte von Kalkbrenner, vorgetragen vom Concertgeber.
3. Vierstimmige Männergesänge.
4. Freie Fantasie auf dem Pianoforte, vorgetragen vom Concertgeber.

Eintrittskarten zu 15 Sgr. sind in den Kunsthandlungen der HH. Cranz und Förster und in der Buchhandlung von Aug. Schulz und Comp. zu haben.

J. C. Keſsler.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am 19ten d. M. zu Waldenburg vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns hiermit, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 24. November 1832.

Julius Köhlisch.
Sophie Köhlisch, geb. Jänsch.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am 21ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 23. November 1832.

Heinrich Süß, Regierungs-Conducteur.
Julie Süß, geb. Rumbaum.

Todes = Anzeige.

Nach 14monatlichen schweren Leiden an Kopf= und Rückenmark Wassersucht entschlief heut Vormittag um 9 Uhr unser geliebter dritter Sohn, Gustav, im fünften Jahre seines Alters. Nach tausend heißen Kämpfen schenkte ihm Gott einen friedlichen Uebergang, und still und ruhig hauchte er seine sanfte Seele aus. Wir sind überzeugt, daß die vielen Freunde, welche dieses liebenswürdige Kind in seinem kurzen Leben fand, unsern tiefen Schmerz durch eine stille Theilnahme ehren werden.

Liegnitz, den 22. November 1832.

Ferdinand Freiherr v. Wechmar,
Charlotte v. Wechmar, geb. v. Johnston,
als Aeltern.
Friederike v. Johnston, geb. v. Wiese,
als Großmutter.

Todes = Anzeige.

Heute früh 7 Uhr entschlummerte sanft in jenes bessere Leben, an einem nervösen Schleimfieber, unsere zweite, 10¾ Jahr alt gewordene gute und hoffnungsvolle Tochter, Pauline, zu unserm Schmerze. Dies zeigen Freunden und Gönnern ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme:

Rackschütz bei Neumarkt, den 23. November 1832.

Pastor Bergis und Frau,
nebst der Verewigten, 3 Schwestern und 4 Brüdern.

Zeichnenmaterialien.

Französ. couleurte und Engl. Velin-Zeichnenpapiere, Bristolpapier, Französ. Durchzeichnenpapiere, — Pariser Kreiden von Conté und von Dufresne, — Italien. schwarze und weisse Naturkreide, — Engl. und Wiener Bleistifte vom härtesten bis in den weichsten und schwärzesten Ton, — ächt Chines. schwarze Tuschen, Röm. Sepia, Carmin und andere feine Tuschen, — ächte Gold- und Silbermuscheln — Pariser Carmin pulverisirt, als auch auf Platten, — aufgelösten Carmin und Grünspan — feine Pinsel in allen Sorten — Stahlfedern und extrafeine Reifsfedern zum Planzeichnen, sind fortwährend zu haben bei

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Auktion theologischer Bücher,

worunter Neander's Kirchengeschichte, Schrecks Kirchengeschichte. 45 Bde., Werke von de Wette, Schleierm., Gesenius, Wegscheider, Knöbl, Wahl, Bretschneider, Rosenmüller, Scholten z. n. T., Predigten von Schleierm., Hanstein, Roß, Rautenberg, Dräseke, Reinhard, Hofacker, Strauß: Montag, den 26. Novbr., 2—5 Uhr und folgende Tage, gegen gleich baare Zahlung.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Becker's Weltgeschichte. 6te Ausgabe.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin ist erschienen, und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Becker's, K. F., Weltgeschichte. Sechste Ausgabe. neu bearbeitet von J. W. Löbell; mit den Fortsetzungen von J. G. Woltmann und K. A. Menzel. 14 Bände. gr. 8. 1828 bis 1830.

Die Geschichte — diese große Lehrerin der Menschheit — ist in vorstehendem Werke nicht zu Gunsten irgend einer Partei construirt, sondern treu und wahr dargelegt. Diese Treue und eine anziehende Darstellungsweise haben dem Werke die allgemeine Theilnahme bis auf den heutigen Tag erhalten, und wir wollen hier verschiedener Anfragen wegen nur bemerken, daß der wohlfeile Pränumerat.-Preis (12½ Thlr. für alle 14 Bände) noch fortbesteht, und daß von den größeren Weltgeschichten die Beckersche gegenwärtig die einzige ist, welche vollständig im Buchhandel zu haben, und eben so ihrem Inhalte nach die vollständigste ist, da sie die Begebenheiten bis zum Jahre 1828 erzählt.

Für den Gesang-Unterricht.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

J. H. Göroldt:

Die Kunst, nach Noten zu singen.

Oder praktische Elementar-Gesanglehre, als Vorbereitung zum Chor- und Kunstgesange. Für öffentliche und Privat-Singanstalten. qu. Quart. Preis 1 Thlr. 4 Gr. (In Parthien von mindestens 10 Exemplaren nur 20 Gr.)

Diese Elementar-Gesanglehre ist vorzüglich für Unterrichts-Anstalten mit einer größern Anzahl von Schülern bestimmt und darf mit Recht empfohlen werden, da sie das Resultat eines langjährigen praktischen Gesang-Unterrichts ist, den der als musikalischer Schriftsteller bereits rühmlich bekannte Verfasser ertheilte.

Der erste Lehrgang im Singen nach Tonziffern,

für Volksschulen. Von Karl Happich. Nebst 32 Wandtafeln mit Uebungsstücken in zwei Zoll hohen Ziffern. gr. 8. Preis 2 Thlr.

Bei der Bearbeitung dieser musikalischen Wandtafeln beabsichtigte der Verfasser, ein Hülfsmittel zur Erleichterung des Unterrichts zu liefern, das dem Lehrer in der Volksschule viel Zeit ersparen, ihn mancher Mühe überheben und durch eine naturgemäße und stufenweise Anordnung des Unterrichtsstoffs die ihm zu erwerbenden Kenntnisse und Fertigkeiten fest begründen und die Fortschritte der Schüler beschleunigen soll.

Oken's Naturgeschichte.

Vielfache Anfragen bestimmen mich, nochmals zu erklären, daß hinsichtlich des Erscheinens, der Ausstattung und des Umfangs der schon früher ausführlich angezeigten

Allgemeinen Naturgeschichte, für alle Stände, von Hofrath Oken.

6 Bände. Jeder zu 6 Lieferungen von 6 Bogen. Preis 6¼ Sgr. für die Lieferung,

pünktlich Wort gehalten wird. Die erste Lieferung (mit dem, meisterhaft in Stahl gestochenen, Portrait des Verfassers) wird demnach Ende December dieses Jahres ausgegeben, und das Ganze in zwei Jahren vollendet seyn. Weder der Herr Verfasser, noch der Verleger, können sich entschließen, die Herausgabe des Werkes zu übereilen, — desto eher aber den Erwartungen der Subscribenten vollkommen entsprechen.

Bestellungen nimmt an in Breslau die Buchhandlung Josef Max und Komp.

Stuttgart, im November 1832.

Carl Hoffmann.

So eben ist in der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung, in Berlin, erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Gustav Adolph, historisches Drama in 5 Akten, von Fr. Förster, 1 Rthlr.

Der Kriegszug Gustav Adolphs von seiner Landung an der Küste Pommerns im Jahre 1630 bis zu seinem Heldentode von Lützen, den 6. November 1632, ist der Inhalt dieses Dramas. Die 200jährige Gedächtnißfeier des Todestages des großen Königs, hat das Interesse an jene Begebenheit auf's Neue geweckt, und wer in einem getreuen Bilde die Zustände jener bewegten Zeit des Vaterlandes kennen lernen will, dem wird das angezeigte Drama eine um so willkommnere Erscheinung sein, als der Dichter, der sich als Biograph Wallensteins eine genauere historische Kenntniß jener Zeit und der darin handelnden Personen verschaffte, sich sehr getreu an die geschichtliche Ueberlieferung gehalten hat. — Auch eignet es sich zur Aufführung auf Theatern.

Vorträge über die Kriegsfeuerwerkerei, nach dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft bearbeitet von Dr. M. Meyer, Königl. Preuß. Hauptmann. — Auch unter dem Titel: Vorträge über Artillerie-Technik nach dem heutigen Standpunkte. 1r Theil. 2⅔ Rthlr.

Répertoir du théâtre français à Berlin.

No. 98. Le serrurier, comédie en 1 acte, mêlée de vaudevilles, par Bayard. 7½ Sgr.

No. 99. Mémoires d'un colonel de Hussards, comédie en 1 acte, mêlée de vaudevilles, par MM. Scribe et Mélesville. 5 Sgr.

No. 100. La famille Jabutot, ou: La veuve sans enfans, comédie en 1 acte, mêlée de vaudevilles, par MM. Brazier, Ad. de Leuven et Charles. 5 Sgr.

Beim Antiquar Zehbniker, Kupferschmiede-Straße No. 14 ist zu haben: Scheller's große lat. Lexik. 5 Bde. v. A—Z, Hfrb. für 8⅔ Rtlr. Kraft's deutsch-lat. Lexik. 2 Thle. 1825, Hfrb. für 3⅔ Rtlr. Passow's griech. Lexik. 2 Thle. 1823, Hfrb. für 3¼ Rtlr. Polnisch-deutsches Lexik. von Troz, für 1⅓ Rtlr. Deutsch-polnisches Lexik. von Moszczenki, für 2 Rtlr. Neue Uebersetzungen der griech. u. röm. Prosaiker, 160 Bdchen. von 1 bis 160, Lpr. 21⅓ Rtlr. g. neu für 10⅓ Rtlr. Pianoforte-Schule in 4 Abtheilungen von Greulich, Lpr. 6 Rtlr. g. neu für 3 Rtlr. Taschenbücher für 1833, noch ganz neu, zu billigen Preisen. Frühere Jahrgänge ebenfalls recht billig.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28 in Breslau:

Preuß. Landrecht 1832,

neueste Ausgabe, 4 Bde. mit Regist., Pappband u. ganz neu noch; Ladenpr. 8 Rtlr. 22½ Sgr., für 7 Rtlr., d. Gerichtsordnung. 4 Bde. 1831, noch neu; L. 5 Rtlr., für 4⅓ Rtlr.
Tibaut, Dictionaire français. 2 Bde. Hlbfrzbd. 1819. L. 2 Rtlr., f. 1¼ Rtlr.
Riemer, griechisches Lexikon. 2 Bde. 3te neu bearbeitete und vermehrte Auflage. 1819. Hlbfrzb., gut gehalten, f. 2¾ Rtlr.
Jäck, Bibliothek der interessantesten Land- und Seereisen. 48 Bdch. mit Kupfern. 1830. Pränumerationspr. 8 Rtlr., noch neu f. 5⅔ Rtlr.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird der Schneidermeister Wilhelm Rode, der sich im Monat April 1829 mit Zurücklassung seiner Ehefrau und eines unmündigen Kindes von hier nach Annaberg im Königreich Sachsen entfernt, und seit dieser Zeit keine Nachricht über seinen gegenwärtigen Aufenthalt gegeben hat, auf den Antrag seiner Ehefrau hierdurch öffentlich vorgeladen, entweder vor oder spätestens in dem auf den 7ten März 1833 Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Referendarius von Terpitz angesetzten präklusivischen Termine in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Anwald zu erscheinen, widrigenfalls die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden erachtet und demnach die zwischen ihm und derselben bisher bestandene Ehe nach vorgängiger Ableistung des Deligenz-Eides Seitens seiner Frau auf Grund böslicher Veranlassung getrennt und er für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau, den 21. Oktober 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Ketzerberge Nr. 1142 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 12 belegene Haus, zur Concurs-Masse der Wittwe Anna Margaretha Sockel gebornen Reiß gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 1564 Rtlr. 25 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 2300 Rtlr., und nach dem mittlern Durchschnitt 1932 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Der Bietungs-Termin steht am 1. Februar 1833, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Parteien-Zimmer Nro. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 27. Oktober 1832.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über die unverehelichte Sophie Amalie Oertel, welche der eingetretenen Majorennität ungeachtet auf unbestimmte Zeit fortgesetzt worden, nunmehr aufgehoben worden ist.

Breslau, den 1. November 1832.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Auktion.

Am 29sten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr werden im Auktions-Gelasse Nr. 49, am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und ein herrenloser Pintscherhund an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 23sten November 1832.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Aufforderung.

Es ist einem wegen wiederholten Betrügereien, und wegen verübten Diebstahls zur Untersuchung gezogenen Tagearbeiter bei seiner Verhaftung ein Feilkloben welchen er von einem Unbekannten geliehen erhalten haben will, abgenommen worden. Der unbekannte Eigenthümer wird hiermit aufgefordert mit seinen Eigenthums-Ansprüchen bei unterzeichnetem Inquisitoriat sich zu melden.

Breslau, den 6. November 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Avertissement.

Die zu Stabelwitz, Breslauer Kreises, sub Nr. 18 gelegene, ortsgerichtlich auf 110 Rthlr. gewürdigte Gottfried Vorwerksche Dreschgärtnerstelle, soll Erbtheilungshalber meistbietend verkauft werden. Hierzu werden Zahlungsfähige Kauflustige auf den 9ten Januar 1833 Nachmittags um 3 Uhr in das Gerichtslokal zu Stabelwitz eingeladen, mit dem Bemerken, daß dem Meist- und Bestbietenden, sofern gesetzliche Hindernisse nicht im Wege stehen, das Grundstück zugeschlagen, und auf Nachgebote keine Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe kann in der Kanzlei des unterzeichneten Richters, so wie an der Gerichtsstelle zu Stabelwitz eingesehen werden.

Neumarkt, den 8. Oktober 1832.

Das Prinzeß-Biron von Curland-Hoym-Stabelwitzer Gerichts-Amt.

Verdingung

von Zimmerarbeiten und einer Bauholzlieferung.

Behufs Fortsetzung des Baues der neuen großen Kavallerie-Kaserne hierselbst im Jahre 1833, wird wegen Verdingung

a) der Lieferung der dazu erforderlichen Bauhölzer, und

b) der Zimmerarbeiten,

an den Mindestfordernden auf den 5. Dezember d. J. des Vormittags um 9 Uhr im Büreau der unterzeichneten Intendantur hierselbst ein Lizitations-Termin eröffnet werden, welches hiermit zur Kenntniß der Unternehmungwilligen gebracht wird.

1. Der Bauholzbedarf ist folgender:

1)	12	und	12	Zoll starkes Bauholz	78	laufende Fuß,
2)	10	=	12	= = =	5322	= =
3)	6	=	12	= = =	292	= =
4)	10	=	10	= = =	5715	= =
5)	6	=	10	= = =	266	= =
6)	9	=	11	= = =	139	= =
7)	9	=	10	= = =	160	= =
8)	8	=	9	= = =	1399	= =
9)	7	=	8	= = =	2812	= =
10)	6	=	7	= = =	3747	= =
11)	6	=	6	= = =	443	= =
12)	4	=	5	= = =	460	= =
13)	1½	=	1⅓	= starke Dachlatten	22⅔	Schock,
14)	1¼ Zoll starke, 12 Zoll breite, und 15 Fuß lange Bretter				30¼	=

Der Unternehmer muß sich verpflichten, im Fall des Bedarfes, bis zu ⅙ tel obiger Quantitäten Holz mehr zu liefern.

2) Die Zimmerarbeit und die Holzmaterialien-Lieferung wird nicht getrennt, sondern vereinigt in Entreprise gegeben; dagegen können diese beiden Gegenstände nach drei abgesonderten Bautheilen, nämlich:

a) für das östliche Corps de Logis,

b) = den Mittel-Pavillon, und

c) = = östlichen Pferdestall,

für jeden dieser drei Bautheile besonders in Verding übernommen werden.

3) Die Zimmerarbeiten bestehen beim östlichen Corps de Logis und beim Mittel-Pavillon hauptsächlich in der Streckung der Balkenlager über den verschiedenen Etagen, in der Abbindung eines stehenden Dachstuhls und Gespärres nebst dessen Belattung, in der Aufrichtung einer Holzwand, in der Anfertigung von verzahnten Trägern, Unterzügen, Stielen, Sprengwerken, und in der Abbindung und Aufrichtung des Daches ꝛc.; so wie beim Pferdestalle hauptsächlich in der Anfertigung der ungehobelten, gespundeten, und theilweise gestrichenen Dielung und der Einschiebedecke ꝛc.

4) Die speziellen technischen Bedingungen, sowohl wegen der Qualität der Bauhölzer, als auch wegen der Zimmerarbeiten, ingleichen 3 Zeichnungen hängen in unserm Büreau aus, woselbst sie von jetzt an von unternehmungswilligen Zimmermeistern täglich eingesehen werden können. Es wird daher deshalb im Allgemeinen nur bemerkt, daß die Holzmaterialien lediglich nur in kiefernem Holze bestehen müssen, und nur bei den Dachlatten ein Theil derselben aus fichtenem Holze geschnitten sein darf, ferner, daß die sämmtlichen Balken u. andere Hölzer möglichst nicht waldkantig, sondern messerkantig einzuliefern sind, und im Winter gefällt sein müssen.

5) Die Zeit des Eintritts der Zimmer-Arbeiten, und des Bedarfs der zugerichteten Bauhölzer, richtet sich beim östlichen Corps de Logis und beim Mittel-Pavillon nach dem Fortschreiten der Mauerarbeiten, und beginnt mit dem Anfang des Aprils und endet mit dem Ablauf des August 1833. Die Arbeiten beim Stall, können dagegen schon im künftigen Winter beginnen. Die technischen Bedingungen enthalten hierüber die speziellen Bestimmungen.

6) Jeder Unternehmungswillige deponirt übrigens im Lizitationstermine eine Caution zum Betrag des 10ten Theils des Werths des Lieferungs-Quantums an Holz und der Bauarbeit in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen; Hypotheken werden daher nicht angenommen.

7) Der Unternehmer übernimmt die Berichtigung der gesetzlichen Stempelgefälle, der Insertionskosten der gegenwärtigen öffentlichen Bekanntmachung, und alle etwanigen sonstigen auf diese Entreprise bezüglichen Nebenkosten, Königliche und Kommunal-Abgaben.

8) Die unterzeichnete Intendantur behält sich die Auswahl desjenigen Unternehmers, oder, bei der Vereinzelung der Entreprise, derjenigen Unternehmer, unter den Mindestforndernden vor, mit welchen sie kontrahiren wird.

Breslau, den 8. November 1832.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar.

Avertissement.

Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft ist für den nächsten Weihnachts-Termin der 20. Dezember c., zur Vollziehung der Deposital-Geschäfte, und der 27. 28. und 29. Dezember, zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen bestimmt.

Oels, den 14. Oktober 1832.

Oels-Militschsche Fürstenthums-Landschaft.

v. Oebschitz.

Bekanntmachung.

In der Bernhard Hünerschen Curatel-Masse hieselbst befinden sich noch 2 Rtlr. 24 Sgr. 1 Pf. Die unbekannten Eigenthümer derselben werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zu melden, widrigenfalls die Ablieferung dieses Geldes an die allgemeine Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse erfolgen wird.

Schömberg, den 20. November 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Holz-Verkauf.

Der auf den 10. Dezember dieses Jahres bestimmte und angezeigte Holz-Verkaufs-Termin zu Riemberg, Wohlauschen Kreises, findet erst den 12. Dezember c. statt.

Breslau, den 21. November 1832.

Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthums-Tag am 6ten Dezember d. J. eröffnet werden, und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17ten bis incl. 22sten Dezember c., die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. Dezember d. J. ab bis zum Kassenschluß, den 4. Januar 1833, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, stattfinden.

Ratibor, den 7. November 1832.

Direktorium
der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.

v. Reiswitz.

Bekanntmachung.

Da bei dem hiesigen Oberlandes-Gerichte wiederum ein Vorrath alter unbrauchbarer, sowohl als Makulatur, als auch an Papiermüller zu veräußernder Akten, bestehend ungefähr in 40 Ctnrn. aufgesammelt, und zu deren Verkauf ein Termin auf den 16ten Januar 1833 Nachmittags 3 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius Siegerth angesetzt worden ist, so werden Kauflustige, insbesondere auch Papiermüller hierdurch aufgefordert in dem gedachten Termine im hiesigen Oberlandes-Gericht zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen baare Zahlung erfolgen wird. Unter den in Rede stehenden Akten befindet sich eine bedeutende Quantität zum Einstampfen bestimmter Papiere, hinsichts welcher die Käufer sich schriftlich anheischig machen müssen, solche bei einer den doppelten Betrag des Kaufpreises übersteigende Konventionalstrafe wirklich einstampfen zu lassen, und bis dahin, daß solches geschehen kann, Niemanden deren Durchsicht zu gestatten.

Ratibor, den 26. Oktober 1832.

Königl. Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.
Sacken.

Die zur hiesigen Herrschaft gehörige, aus vier Mahlgängen und einer Brettschneidemühle bestehende und am Oppafluß gelegene Schloßmühle, soll vom 1. Juli 1833 ab anderweitig auf drei, event. auch auf sechs Jahre verpachtet werden, wozu ein Lizitations-Termin auf den 17. Dezember d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Schlosse hierselbst anberaumt worden, zu dem kautionsfähige und qualifizirte Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen täglich hier eingesehen werden können, und daß der Zuschlag dem hohen Landschafts-Direktorio vorbehalten bleibt.

Schloß Hultschin, Ratiborer Kreises, den 12. Novbr. 1832.
Die Landschaftl. Sequestration.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt die Einzahlung der Pfandbriefszinsen für den bevorstehenden Weihnachts-Termin den 17. und 18. Dezember c. und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten den 19., 20. und 21sten Dezember. Den 22. Dezember c. ist Kassenschluß.

Frankenstein, den 26. Oktober 1832.
Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des Seifensieder Anton Bartschschen, auf der Klostergasse hierselbst sub Nr. 183 belegene, auf 1675 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf. nach dem Material-, und auf 3528 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. nach dem Nutzungswerthe geschätzten brauberechtigten Hauses, steht ein nochmaliger Lizitations-Termin auf den 29sten Dezember 1832, Nachmittags um 3 Uhr, in unserem Partheien-Zimmer vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Direktor und Kreis-Justiz-Rath Herrn Nessel an, wozu Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige eingeladen werden.

Frankenstein, den 6. November 1832.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Die Bierbrauerei auf der Altbüsserstraße in den drei Rosen ist zu verpachten, und das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst zu erfragen.

Aufgebot herrenloser Massen.

Es befinden sich in dem Judicial deposito des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts nachstehende Massen:

1) die aus dem Erbtheile des Michael Kynast aus dem Testamente der verstorbenen Organist König, Helene, geborne Kynast, zu Klein-Leubusch gebildete Masse im Betrage von 22 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf., dessen Leben und Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen ist;
2) die der ehemaligen Harmonie-Gesellschaft hierselbst aus der Bürgermeister Sinapiusschen Prioritäts-Masse per 16 Rtlr. 20 Sgr., da deren Eigenthümer nicht zu ermitteln gewesen sind;
3) das Percipiendum des Handelsmanns Abraham Heitzfeld zu Ober-Glogau aus der Löbel Scheyer Märzdorffschen Konkurs-Masse per 39 Rtlr. 7 Sgr. 11 Pf., da dessen Erben sich nicht zu legitimiren vermocht haben;
4) das Percipiendum der Pupillen-Räthin Nikolai, geborne von Redern, aus der Löbel Scheyer Märzdorffschen Konkurs-Masse per 16 Rthlr. 13 Sgr., da die Erben nicht zu ermitteln gewesen sind;
5) den Kaufgelder-Ueberrest des Uhrmachers Franz Lisonschen Hauses per 18 Rthlr. 14 Sgr. 7 Pf., nachdem der Uhrmacher Franz Lison sich zeither zur Empfangnahme nicht gemeldet hat;
6) die Brand-Bonifikations-Masse von dem Hause sub Nr. 73 der Stadt dermalen in 1 Rtblr. 9 Sgr. 11 Pf. bestehend, im Jahre 1830 entstanden, den Peter Leikischen Erben gehörig die zeither nicht zu ermitteln gewesen sind;
7) die Pupillar-Masse der sich im Jahre 1814 von hier entfernten Tochter des gewesenen Försters Anton Thomas zu Bammel, Namens Henriette Wilhelmine, per 78 Rthlr., deren damaliger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln gewesen ist;

In Rücksicht genannter Massen werden alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselbe machen zu können vermeinen sollten, aufgefordert, sich binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 10ten September 1833 Vormittags 10 Uhr in dem Geschäftszimmer des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts vor dem Herrn Justizrath Thiel zu melden, um resp. ihre Legitimation oder Forderungen zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die vorgenannten Massen ausgeschlossen, und diese entweder den sich bis dahin meldenden legitimirten Erben, oder als herrenloses Gut der hiesigen Stadtkommune zugesprochen werden sollen. Demnächst aber müssen die später sich meldenden sich alle bis dahin getroffenen Dispositionen gefallen lassen, und sich mit dem begnügen, was bei ihrer verspäteten Meldung alsdann noch davon vorhanden seyn dürfte.

Diejenigen Interessenten, welche dieser Auflage nicht persönlich nachkommen können, bleibt überlassen sich aus der Zahl der hiesigen Justiz-Kommissarien, Herrn Herrmann Glöckner und Notarius Niklowitz einen zu erwählenden sie mit der erforderlichen Vollmacht und ausreichenden Information zu den zu formirenden Anträgen zu versehen haben werden.

Brieg, den 16. März 1832.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Zu verkaufen steht ein im besten Zustande sich befindlicher, halbgedeckt, und in Federn hängender Reisewagen, Kupferschmiede-Straße Nr. 39.

Zweite Beilage zu Nro. 278. der Breslauer Zeitung.

Montag den 26. November 1832.

Fecht = Vorstellung
im Hôtel de Pologne auf der Bischofs = Straße.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum zu einer großen Fecht=Vorstellung, Donnerstag den 29. November, ergebenst einzuladen. Die Seltenheit einer solchen Fecht=Vorstellung läßt den Unternehmer derselben auf eine zahlreiche Theilnahme hoffen, und indem er sich beehrt, Freunde der Fechtkunst dazu ergebenst einzuladen, giebt er die Versicherung, daß die verehrten Anwesenden den Saal nicht unbefriedigt verlassen werden.

Der Anschlagzettel wird das Nähere besagen.

Breslau den 23. November 1832.

Louis Fatou,
ehemaliger Lehrer der Fechtkunst bei dem Kaiserl. Russischen Cadetten-Corps zu Kalisch.

Kaffeehaus zu verkaufen.

Das von mir sub hasta erstandene, auf der beliebten Promenade nach Marienau gelegene Kaffeehaus, der Weidendamm genannt, welches bei aufmerksamer und freundlicher Behandlung des Publikums reichlichen Gewinn verspricht, will ich für einen, den gegenwärtigen Conjunkturen angemessenen, so niedrigen Preis verkaufen, daß der künftige Acquirent mit seinen Einzahlungen nicht Gefahr laufen, vielmehr bei einer Wieder=Veräußerung auf Vortheil rechnen kann.

Beiläufig bemerke ich, daß das Grundstück im hiesigen städtischen Feuer=Cataster für 7620 Rtlr. versichert ist; mit seinen Gärten und großem Hofraume sich zur Anlegung einer Fabrick und, vermöge seiner Lage hart an der Oder, zu einem Depot Oberschlesischer Produkte eignen würde.

Einheimischen zahlungsfähigen Kaufliebhabern werde ich, wenn sie sich direkt an mich wenden (Auswärtigen auf frankirte Briefe) jede gewünschte Auskunft und die billigsten Kaufbedingungen mit Vergnügen ertheilen; Unterhändler muß ich aber gehorsamst verbitten.

Breslau, den 26. November.

Dr. med. Krumteich,
Kupferschmiede=Straße Nr. 26 wohnhaft.

Privat=Schul=Institut,
Albrechts=Straße Nr. 35,

In meinem Institut für Kinder beiderlei Geschlechts, in welchem Knaben ganz besonders fürs Gymnasium gründlich vorbereitet werden, fängt der gemeinschaftliche Unterricht während der Wintermonate des Vormittags erst um 9 Uhr an, welches ich mit dem Bemerken ganz ergebenst anzeige, daß noch eine Stelle für einen Pensionär offen ist. Auch für Clavier und religiös. Gesang=Unterricht ist gesorgt.

Gottwald.

Unterricht im Klavierspielen und auch in den Schulwissenschaften, zu erfragen in den Nachmittagsstunden, Sand-Mühlgasse Nr. 24, eine Treppe vorn heraus.

Spielwaaren, Berliner Fabrik.

Zinnfiguren in Schachteln in schöner und mannichfaltiger Auswahl, für Knaben und Mädchen passend, empfing und empfiehlt sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen zum Wiederverkauf zu den billigsten Preisen:

Johann Joseph Wentzel
Porcellän-, Glas- und lakirte Waaren=Handlung
am Ringe Nr. 15.

Regulirte Uhren,

gewöhnliche Gattungen, so wie Pariser Damen= und Herren=Uhren in Stein gehend, in beliebiger Auswahl zu billig gestellten Preisen empfiehlt seinen geehrten Kunden

M. A. Franzmann,
Nr. 41, im zweiten Viertel der Albrechtsstraße
im schwarzen Bär.

Tabak = Offerte.

Die freundliche Aufnahme meiner Varinas=Melangen von 8 bis 16 Sgr. pr. Pfd., welche denselben bei dem hochgeehrten hiesigen wie auch auswärtigen Publikum zu Theil wurde, hat mich veranlaßt, wiederum zwei neue Sorten anzufertigen, die unter der Benennung Petit=Portoriko, Nr. 1, 8 Sgr., und Nr. 2, 6 Sgr. pr. Pfd., in blauen versiegelten 1/1, 1/2 und 1/4 Beuteln in meinen unterzeichneten Handlungen stets in gleicher Güte zu haben sind.

Preis und Qualité der Waare lassen mich hoffen, daß auch diese Sorten Beifall finden werden.

L. G. Dahleke,
Neuschestraße in der goldnen Rose
und Schweidnitzerstraße in der Korn=Ecke.

Nicolaus Hartzig,
Strumpf= und Stickgarn=Fabrikant
aus Berlin,

empfiehlt zu diesem Markt sehr schönes wollenes Strickgarn, in weiß, blau, rosa, schwarz, braun und schwarz, grau und schwarz, rosa und weiß geflammt; alle Nummern von der anerkannten guten rund gedrehten 4- bis 10fachen Strickbaumwolle; graumelirte und weiß=wattirte und unwattirte, wollene und baumwollene Unterbeinkleider und Jacken für Herren und Damen; wattirte wollene und baumwollene Damen Unterröcke, Strümpfe und Socken; schwarze, graue und weiße seidene Strümpfe; alle Sorten feine und starke, vom besten baumwollenen Garn gestrickte Damen= und Kinder=Strümpfe, Mützen und Socken 2c., zu ganz billigen aber festen Preisen, mit dem Bemerken: daß ich dieses mal nicht in einer Bude feil habe, sondern im Gewölbe, Nicolai=Straße Nr. 8, in den drei Eichen

Tabak=Offerte

von leichten und guten Mittel=Sorten,

zu haben in der Tabak=Fabrik
von

Krug und Hertzog.

Königs=Canaster, d. Pfd. 6 Sgr. mit Attestat.
Königs=Canaster, d. Pfd. 4 Sgr. = =
Oronoco=Canaster, d. Pfd. 5 Sgr.
Portorico=Deutscher, d. Pfd. 5 Sgr.
Vierradener Canaster, d. Pfd. 3½ Sgr.
Halb=Canaster, d. Pfd. 3 Sgr.
in blauen und weißen Beuteln.
Domingo=Blätter, grob geschnitten, d. Pfd. 5 Sgr.
Portorico=Melange, d. Pfd. 6 Sgr.
Portorico=Blätter, grob geschnitten, d. Pfd. 8 Sgr.

Viele Sorten der besten Tonnen=Canaster von vorzüglicher Qualität empfehlen in großer Auswahl ergebenst:

Krug und Hertzog.
Schmiedebrücke Nr. 59.

Zum gegenwärtigen Markt empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager von

Ermeler'schen Rauch= und Schnupf=Tabaken in allen beliebten Etiquets,
Lose Tonnen Canasters,
Rollen=Varinas,
Cigarren von 4 bis 20 Rtlr. pr. 1000 Stck in ¼ und $^1/_{10}$ Kistchen,
Sächsische Brief=Papiere in ½ und ¼ Ries, und
Engl. gewalzten Patent=Schroot aller Nummern in ¼ Ctr.=Beuteln und 5 Pfd.=Dütten,

unter Zusicherung der möglichst billigsten Verkaufs=Bedingungen und Preise.

Ferd. Scholtz.
Büttner=Straße Nr. 6.

In der Berliner Strohhut=Fabrik,
Albrechts=Straße Nr. 50,
werden täglich Strohhüte, Papierhüte, so wie auch Moire in allen Farben gefärbt, ganz nach Pariser Art appretirt, so daß solche das Ansehen wie neue erhalten. Papierhüte: Preis 6 Gr.

F. G. Kraatz.

Ein Student der Theologie wünscht unter billigen Bedingungen Unterricht im Latein und Französischen, so wie in der Geschichte und Geographie zu ertheilen. Nähere Auskunft wird Hr. Prediger Nösselt (Ring in den sieben Kurfürsten) zu geben die Güte haben.

Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2,
empfingen sehr schöne moderne Hänge=Lampen mit 2, 3, 4, 6 und 8 Cylindern; so wie Tisch= und Studirlampen, in bedeutender Auswahl, zu billigen Preisen.

Avertissement.
Ein Wirthschafts=Beamter von gesetzten Jahren, der auf bedeutenden Gütern gedient, und mit empfehlenden Zeugnissen seines moralischen Lebens und besonders seiner Tüchtigkeit, versehen, wünscht künftige Weihnachten ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere besagt der Kommissionair Kayser, Ring Nr. 34.

Fischbein=Anzeige.

2 Viertel langes, das Pfund		10 Sgr.
2½ =	= =	12 Sgr. 6 Pf.
3 =	= =	15 Sgr.
4 und 4½ Viertel	=	17 Sgr. 6 Pf.
5 und 6 Viertel	=	20 Sgr.
7 und 8 Viertel	=	21 Sgr. 3 Pf.
9 und 10 Viertel	=	25 Sgr.
2½ Viertl. Blankschat	=	17 Sgr. 6 Pf.
ganz langes Blankschat	=	25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden		2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben Ohlauer=Straße Nr. 6, in der Hoffnung bei

F. Päzolt.

In der von uns seit mehreren Jahren errichteten

National=, Kunst= und Industrie=Ausstellung

sind sehr häufige Nachfragen nach künstlichen Gegenständen, vorzüglich nach Damen=Handarbeiten. Wir ersuchen demnach uns mit recht vielen derartigen Sachen zu versehen und hoffen, im Voraus einen bedeutenden Absatz zusichern zu können, wobei wir nicht verfehlen wollen, auf das bevorstehende Weihnachts= und Neujahrs=Fest aufmerksam zu machen.

Breslau, den 25. Nov. 1832.

Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Schönen Varinas=Canaster,
leicht und angenehmehm zum rauchen, ferner:
Türkischen Tabak und Cigarren,
empfiehlt:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Ein schön möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet, in der ersten Etage, vorn heraus, ist in der Ohlauerstraße Nr. 63 zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Verkaufs - Anzeige.
Eine große Mangel nebst Roßwerk zu Kittey und Leinwand, 2 Pressen, 2 gesunde Pferde, 3 kupferne Farbekessel, mehrere Fässer und Färber-Utensilien, sind zu verkaufen. Das Nähere Engelsburg Nr. 2, bei der Frau Rosina Gumpert in Breslau. Auswärtige werden gebeten, ihre Briefe franco einzusenden.

Korksohlen,
feine französische, empfing und empfiehlt billig, so wie alle Arten fein franzöf. Bier- und Wein-Pfropfen, Spunde ꝛc.
Johann Joseph Wentzel,
Porzelain-, Glas und lakirte Waaren-Handlung,
am Ringe Nr. 15.

Casemirs,
schwarze und couleurte, pro Elle 17½ Sgr., verkauft:
C. F. W. Hoffmann,
am Ringe Nr. 19.

Man wünscht eine einspännige, gedeckte Britschke, Droschke oder Wagen zu kaufen; darauf Reflektirende belieben das Erforderliche dem Oeconom Großmann, Schmiedebrücke Nr. 12, zu melden.

Dienstsuchende.
Eine gute Köchin und Wirthschafterin, die beim Koch gelernt hat und alle feine Mehlspeisen anzufertigen versteht, mit guten Attesten versehen, wünschet zu Weihnachten auf dem Lande oder in Breslau ein Unterkommen zu haben. Das Nähere bei der Frau Agent Strecker auf der Ohlauerstraße Nr. 2, in der Löwengrube, neben der Apotheke, im Hofe 2 Stiegen.

Zur Kirmiß, Montag den 26sten, 27sten, 28sten, ladet ganz ergebenst ein, für gute Speisen, Kuchen und Getränke sorgend:
C. Anders,
Gastwirth zum letzten Heller.

Offene Lehrlingsstelle.
Ein junger Mensch, der gute Schulkenntnisse besitzt, kann gegen eine mäßige Pensionszahlung die Spezerei-Handlung an Detail, so wie das Geschäft im Ganzen, in einer hiesigen alten Handlung erlernen, und entweder bald oder termino Weihnachten eintreten. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere: Ohlauer-Straße, in der Weintraube, 3 Stiegen, bei M. Lebenheim in Breslau.

Blätter-Damenkämme neuester Art
und
sehr viele nette Kleinigkeiten,
welche sich zu Geschenken ganz besonders eignen, empfingen so eben und verkaufen sehr billig:
Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Damen-Putz nach neuester Mode
wird billigst und prompt angefertiget, im Eckhause der Weiden- und Harras-Straße Nr. 16, bei Elis. Hoffmann.

Zu einem Wurstpicknick, Montag den 26sten d. M., ladet ergebenst ein:
Lange,
im schwarzen Bär zu Pöpelwitz.

Der Besitzer des Gartens zu Hartlieb bei Breslau, sucht einen Orangerie- und Blumengärtner. Zur Annahme werden glaubwürdige Zeugnisse eines sittlichen, an haushälterische Ordnung gewöhnten Betragens verlangt.

Am 24sten d. Nachmittags ist von der Junkernstraße bis auf die Carlsstraße eine rothe Brieftasche, worin unter andern ein Pr. Wechsel über 1500 Mk. Banco pr. 16. Januar auf F. C. Bahre in Alona befindlich, verloren gegangen, wer dieselbe Carlsstraße Nr. 17 im Comptoir abgiebt, erhält dafür 10 Rtlr. Belohnung.

Mehrere sehr schöne Zimmer in der ersten Etage sind mit oder auch ohne Meubles auf Monate oder Jahre sehr wohlfeil zu vermiethen und augenblicklich zu beziehen. Das Nähere darüber ertheilt die Handlung
Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Pariser goldene Damen- und Herren-Cylinder-Uhren.
in Stein gehend, dergl. mit quatre Couleurs auf den Zifferblättern, sind in schönster Auswahl und in billig gestellten Preisen zu haben, in der
Uhren-Handlung der Gebrüder Bernhard,
Reusche-Straße, neben dem goldnen Schwerdt.

Zum gegenwärtigen Markt empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager von
Fuß-Teppich-Zeugen in beliebten Mustern und Farben,
abgepaßte Sopha und Bett-Teppichte,
geblumte und gemusterte Tyroler Tisch- und Schubdecken,
Strickwolle in mehreren Farben,
zu den billigsten Fabrik-Preisen, in der Bude, dem Herrn Tuch-Kaufmann Elbel gegenüber.
C. G. Gemeinhard,
Zeug- und Teppich-Fabrikant.

In Nr. 26, am Rathhause, ist ein trockenes Gewölbe billig zu Weihnachten zu vermiethen, und daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremden.

Im weißen Adler: Hr. Gutsbesitzer Graf v. Strachwitz, aus Oberschlesien. Hr. Rittmeister v. Prittwitz, aus Sitzmannsdorf. Hr. Gutsbesitzer Teichmann, aus Brockendorf. Hr. Amtsrath Wieß, aus Petersdorf. Hr. Hüttenpächter Goratdzer, aus Stubendorf. — Im goldnen Baum: Hr. Kaufmann Töplitz, aus Kalisch. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Maschinist Schulze, aus Düren. Hr. Kaufmann Levy, aus Krappitz. Hr. Glashüttenpächter Ebstein, aus Czarnowanz. — Im weißen Storch: Hr. Kaufmann May, aus Rosenberg. Hr. Hüttenfaktor Ebstein, a. Guttentag. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufmann Spies, aus Elberfeld. — In drei Bergen: Hr. Major v. Tschirschky, aus Domanze. — In der goldnen Krone: Die Kaufleute: Hr. Kolbe, aus Frankenstein. Hr. Kertscher, aus Schmiedeberg. — In der goldnen Gans: Hr. Kaufmann Schmiege, aus Waldenburg. Hr. Pfarrer Bartlomijewski, aus Gr. Herz. Posen. — In der großen Stube: Hr. Gutsbesitzer Majuncke, aus Herrnkaschütz. — Im goldnen Baum: Die Gutsbesitzer: Hr. v. Blacha, aus Thule. Hr. v. Diericke, aus Zirkwitz. — Im goldnen Schwerdt: Die Kaufleute: Hr. Reuberth, Hr. Groh, Hr. Schöller, alle aus Elberfeld. — In drei Bergen: Hr. Major Jenichen, aus Posen. Hr. Gutsbesitzer Puchelt, aus Ristitz. — Im weißen Adler: Hr. Landes-Aeltester v. Prosch, aus Hausdorff. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, aus Herzogswaldau. Frau Gräfinn v. Malachowska, aus Warschau. Hr. Chirurgus Mareo, aus Parma. — In der goldnen Gans: Hr. Kaufmann Zenneg, aus Elberfeld. — In der goldnen Krone: Hr. Gutsbesitzer Ruthardt, aus Höfendorff.

Privat-Logis: Harrasstraße Nr. 2: Hr. v. Schmidtkals, aus Neisse. — Hummerei Nr. 3: Hr. Gutsbesitzer v. Woikowsky, aus Pohlsdorff. — Neue Sandstraße Nr. 2: Hr. Lieutenant Zigner, aus Glatz.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 24. November 1832.

			Preuss. Courant.	
Wechsel-Course.			Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.		2 Mon.	—	143
Hamburg in Banco		à Vista	—	152 2/3
Ditto		4 W.	—	—
Ditto		2 Mon.	153	152 1/2
London für 1 Pf. Sterl.		3 Mon.	6—29 5/6	—
Paris für 300 Fr.		2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.		à Vista	—	103
Ditto		M. Zahl.	—	—
Augsburg		2 Mon.	—	103 1/3
Wien in 20 Xr.		à Vista	—	—
Ditto		2 Mon.	—	103 1/2
Berlin		à Vista	—	100
Ditto		2 Mon.	—	99 1/3
Geld-Course.				
Holländ. Rand-Ducaten			96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten			96 1/2	—
Friedrichsd'or			113 5/12	—
Louisd'or			113 5/12	—
Poln. Courant			—	101
Effecten-Course.	Zinsfuss.			
Staats-Schuld-Scheine	4		90 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5		—	—
Ditto ditto von 1822	5		—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4		—	96 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6		104 2/3	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2		90 1/2	—
Wiener Einl. Scheine	—		41 11/12	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4		104 2/3	—
Ditto ditto — 500 —	4		105	—
Ditto ditto — 100 —	4		—	—
Disconto.	—		5	—

Prs. Seehandl. Pr. Scheine à 50 Rtlr. 50 B.

Ausländische Fonds: Wiener 5 p. Ct. Obligat. 88 B.; dito 4 p. Ct. Oblig. 75 1/4 B.; Warsch. Pfdbr. 84 G.; Poln. Partiale 54 2/3 B.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 24. November 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.